



KOPTISCH-ORTHODOXES KLOSTER DES HL. ANTONIUS IN KRÖFFELBACH



Bücher seiner Hl. Papst Schenouda III.,
Teil 11 von 25

Die geistige Erweckung



Titel	Die geistige Erweckung
Autor	Papst Schenouda III., 117.Papst von Alexandrien
Übersetzung	Licht & Weg, Red., Bernhard & Marlene Wolf
Herausgeber	Koptisch-Orthodoxes Patriarchat, Kairo, Ägypten.
Druckerei	Anba Rewes Printing House, Abbassia, Kairo, Ägypten
Auflage	1.Auflage in deutscher Sprache, März 1992
ISBN	977-00-3043-0
Eintragungs.-Nr.	3035-1992.



Seine Heiligkeit Papst Schenouda III.

Der 117. Papst von Alexandria und Patriarch des Stuhls vom Heiligen Markus

Πενιωτ εττανουτ `Μαρχνεπισκοπος
Παπα Δββα Ψενουττ πιμαρ ρουτ

Inhaltsverzeichnis	Seite
Vorwort.....	V
Die Bedeutung der Erweckung	VI
1. Gründe für die geistige Schläfrigkeit	1
1.1 Die Geschäftigkeit	1
1.2 Die Herrschaft der Gefühle	12
1.3 Die verwaorloste Umwelt	15
1.4 Der Verstand (Intellekt)	19
1.5 Die Genusssucht	22
2. Was sind die Beweggründe zur Erweckung?.....	24
2.1 Die Liebe Gottes	25
2.2 Das Verstoßensein von Gott	27
2.3 Abgelehnt von der Kirche	28
2.4 Die Bedrängnisse und Schicksalsschläge	29
2.5 Der Misserfolg, die Demütigungen und die Schadenfreude der Neider	34
2.6 Erweckung durch das Einwirken der Heiligen	38
2.7 Die heiligen Erinnerungen von Einst	40
2.8 Der Einfluss von Gnadenvermittlung	42
2.9 Die Betroffenheit über den Tod anderer	44
2.10 Der große, unerträgliche Sündenfall	45
3. Empfindungen, welche die geistige Erweckung begleiten	47
3.1 Das Gefühl von Schmach und Schande	47
3.2 Tränen der Betrübniß und der Reue	54
3.2.1 Der Apostel Petrus	54
3.2.2 David	54
3.2.3 Jakob	55
3.2.4 Moses der Anachoret	55
3.3 Der Kampf gegen Verzweifelung und gegen den Neid der Dämonen	56
3.4 Geistige Inbrunst begleitet die Erweckung	58
3.5 Wiedergutmachung der begangenen Sünden	58
3.6 Andere Gefühle	59
Bücher seiner Heiligkeit Papst Schenouda III. in deutscher Sprache	60
Zu diesem Buch.....	61

Vorwort

Das Leben in Reue ist der Anfang des Lebens mit Gott und: Die geistige Erweckung ist der Anfang des Lebens in Reue.

In dieser Betrachtung möchten wir über die geistige Erweckung nachsinnen und dabei die Gründe erklären, warum ein Sünder sein Leben in Dösigkeit verbringt – weg von Gott – und nicht fühlt, in welchem Zustand er sich befindet.

Für diesen geistigen Schlaf gibt es Gründe und Ursachen, und die wollen wir kennen lernen, um sie zu vermeiden oder zu heilen, so dass der Sünder von seinem Schlummer aufwacht.

Wir wollen die Wege ergründen, die ihn zur Erweckung führen und die Gefühle beschreiben, welche diese Erweckung begleiten.

Wie er jedoch diese Erweckung bewahren soll, um sie beizubehalten und sich darin zu bewähren, das ist das Thema für das nächste Meditationsbuch „Wachsamkeit des Geistes“.

Die Bedeutung der Erweckung

Der Mensch in Sünde – entfernt von Gott – wird von der Heiligen Schrift beschrieben als ein Schlafender, der nichts um seine Seele und um seine Lage weiß. Er hat keine Ahnung um sein geistliches Befinden: er hat eine Erweckung nötig! Deshalb ruft der Apostel den Römern zu:

„Dabei sollt ihr am Stand der Zeit erkennen, dass schon die Stunde da ist für euch, um vom Schlaf aufzuerstehen!“ (Röm 13,11).

Er wollte damit sagen:

Genug mit unserem Schlaf!

Genug der Zeit der Nachlässigkeit in unserem geistlichen Leben und bei der Errettung unserer Seelen!

Nun müssen wir aufwachen und zwar jetzt, ohne Aufschub, ohne Verzögerung!

So sagt der Hl. Paulus weiter:

„Die Stunde ist schon da für euch, um vom Schlaf aufzustehen, denn jetzt ist näher unser Heil, als da wir zum Glauben kamen.

Die Nacht ist vorgerückt, der Tag hat sich genaht. Lasst uns also ablegen die Werke der Finsternis und anlegen die Waffen des Lichtes!“ (Röm 13,11.12).

Diesen Sinne lehrt uns die Kirche bei der Huldigung der Nachtwachen um **Mitternachtsgebet** und beginnt die Andachten mit:

„Erhebt euch, Söhne des Lichts!

Lasst uns lobsingeln dem Herrn der Mächte; denn Er begnadete uns mit der Erlösung unserer Seelen“.

Steht auf! Wacht auf! Körperlich und geistig, um zu huldigen. Danach huldigen wir dem Herrn im selben Gebet und sprechen:

„Da wir leibhaftig vor Deiner Gegenwart erscheinen, so nimm hinweg von unseren Sinnen die Schläfrigkeit, die unsere Wachsamkeit lähmt!

Gib uns, o Herr, die Erweckung, damit wir wissen, wie wir vor Deiner Gegenwart zur Gebetszeit zu stehen haben, damit wir die Vergebung unserer vielen Sünden erlangen“.

Ja, es ist der Schlaf der Unachtsamkeit, von dem wir erwachen wollen.

Der Hl. Paulus sieht jedoch darin nicht nur den gewöhnlichen Schlaf, sondern vielmehr den Tod, denn:

„Die Sünde ist Tod und die Sünder sind tot in Sünden“ (Eph 2,5).

Deshalb fordert er auch:

„Wach auf, der du schläfst! Steh auf von den Toten, damit dir Christus erstrahlt“. (Eph 5,14).

Der Aufruf heißt also:

„Steh auf, sei auf dich selbst aufmerksam! Kehre um zur Wachsamkeit, um festzustellen, wo du stehst. Wach auf und verlasse die Werke der Finsternis! Dann erst wird dir Christus erstrahlen, und du wirst hinüberschreiten vom Tod ins Leben“. (1 Joh 3,14).

Der Sünder ist wie ein Betäubter, der seine Lage nicht kennt.

Sein geistiges Gefühl ist taub, so dass er seine Situation nicht einschätzen kann, auch nicht, was er tut seitens des Schweregrades oder des Ausmaßes und Auswirkungen seines Handelns; er rennt ins Unglück bzw. er ist unwachsam, außer in seiner Ichbezogenheit. Daher Lesen wir mit Freude über den verlorenen Sohn, weil er nämlich geistig erwachte:

„Da ging er in sich.“ (Lk 15,17).

Der Mensch in Sünde ist in einem Wirbelsturm.

Er vergisst dabei seinen Geist,

er vergisst seine Grundsätze und Ideale:

er ist schläfrig, er nimmt nichts wahr.

Trotzdem denkt er, er sei voll der Aufmerksamkeit, da er doch die ganze Welt mit seiner Regsamkeit und seinem Tatendrang erfülle.

Die Engel schauen auf ihn herab und rufen:

„Wie lange noch bleibt dieser Mensch im Schläfe?!“

Er braucht einen, der ihn erweckt,

der sein Gewissen und seinen Geist erweckt,

der ihn von den Toten erweckt,

auf dass Christus ihm erstrahle.

Es ist eine bekannte Tatsache, dass Satan bei einem Menschen zuerst das Gewissen einschläfert, um ihn dann zu Fall zu bringen; oder aber er führt ihn mit jeglicher List in den Zustand der Dösigkeit, der Unachtsamkeit, welche das geistige Gefühl lähmt, so dass er nichts mehr ahnt um seinen Zustand.

Das Beispiel vom rollenden Ball.

An dieser Stelle möchten wir ein Beispiel anführen, das diesen schläfrigen Zustand des Sünders beschreibt.

Stellt euch einen Ball vor, der von einem Bergesgipfel herunterrollt.

Ein Ball wurde von der Spitze eines Berges geworfen und fing an herunterzurollen, bergab in ständiger Beschleunigung, von oben nach unten.

Dieser Ball vermag von sich selber nicht zu stehen noch sich zu fragen: Wo bin ich?

Er rollt und rollt ohne Verstand, ohne Plan, ohne Vernunft, ohne Gefühl: willenlos.

Die Antriebskraft setzt ihn in Bewegung und die Anziehungskraft der Erde lenkt seine Richtung ständig abwärts. Ein Schritt übergibt ihn dem anderen, ein Rollen folgt auf das nächste, ohne Rast. Der Ball weiß nicht, wohin die Kräfte ihn führen noch will er Halt machen oder besser: er kann gar kein Halt machen...aber wie lange noch?

Solange, bis ihm ein großer gewaltiger Stein während seines Rollens abblockt. Der Stein blockiert seinen Weg und bringt den Ball zu Ruhe, zum Stehen, zum Stillstand. Der Stein fragt den Ball: Wohin gehst du? Wohin rollst du? Wach auf und erwecke deine Seele! Dieser ständige Abfall führt zum Abgrund!

Nach dem Zusammenstoß bleibt der Ball stehen.

Wenn er um sich schaut, wird er feststellen, dass er bereits viel tiefer steht als sein ursprüngliches Niveau.

Genauso ist der Sünder: er braucht die Erweckung, das Aufwachen, und wenn er es von selber nicht mehr vermag, dann muss ein anderer ihn erwecken. Lesen wir zunächst, was der Psalm sagt:

„Ich legte mich nieder und schlief ein, dann wache ich auf, denn der Herr ist bei mir.“ (Ps 3,5).

Dieses Erwachen ist also notwendig, und Gott hilft dabei, damit es zustande kommt.

Glücklich der Mensch, der sich nicht lange dem Schlaf übergibt wie der Psalmist singt:

„Ich will aufstehen am frühen morgen.“ (Psalm 56 (57)).

Jeder Mensch kann in seinem geistigen Leben in Unachtsamkeit geraten. Diese Periode kann über jeden Menschen kommen, aber unterschiedlich ausgeprägt in Art und Niveau.

Die geistigen Menschen finden rasch wieder zur Achtsamkeit; sie erwecken ihre Seelen und kehren schnell zu ihrer ersten Ordnung zurück.

An dieser Stelle möchten wir die Frage stellen:

Was sind die Gründe für die Unachtsamkeit, die Schläfrigkeit des Geistes? Und: Was sind die Beweggründe für die Erweckung?

1. Gründe für die geistige Schläfrigkeit

1. Die Geschäftigkeit
2. Die Herrschaft der Gefühle
3. Die verwahrloste Umwelt
4. Der Verstand (der Intellekt)
5. Die Begierden

Herkunft und Art der geistigen Schläfrigkeit

Es gibt sicherlich Gründe für geistige Unachtsamkeit, die wir näher untersuchen müssen, um uns vor ihnen in Acht zu nehmen. Welche sind das wohl?

1. ÄUSSERLICHE GRÜNDE

Einige sind äußerliche Gründe, die von den Versuchungen und Anstößen abhängig sowie von der nächsten Umgebung und Lage.

2. INNERLICHE GRÜNDE

Andere Gründe sind von innen her; sie hängen von der Natur des Menschen ab, von der Art und Weise seines Denkens, von der Sorte seines Herzens.

3. SCHLEICHEND

Es gibt Ursachen, die langsam und fast unmerklich den Menschen befallen.

4. ÜBERFALLEND

Andere Ursachen können über ihn herstürmen und sein Herz schnell beherrschen, so dass er darüber alles weitere vergisst.

Wir möchten nun auf jeden einzelnen Grund eingehen, über jedes einzelne meditieren und es untersuchen, zunächst den ersten unter den Ursachen, nämlich die Geschäftigkeit.

1.1 Die Geschäftigkeit

Die Beschäftigungen sind einer der listigsten Wege des Teufels, um das geistige Leben zu zerstören.

Das Wichtigste bei dieser List ist:

Sie bekämpft nicht das Geistige an sich,
aber sie lässt ihn auch keinen Raum, so dass wir es bald vergessen!

Beispiel hierfür ist die eine Sorte von Menschen, die ständig und ununterbrochen beschäftigt ist.

Diese Menschen finden keine Zeit, um mit Gott zusammen zu sitzen, fürs Beten, fürs Bibellesen, für eine Meditation, für eine Preisung oder sonst irgendein geistiges Werk.

Sie finden auch keine Zeit, um mit sich selbst zu sitzen und ihre geistige Lage zu untersuchen: Wo bin ich? Wie bin ich? Dementsprechend finden sie keine Zeit, ihre Lage zu ändern, denn sie wissen nicht einmal, wie diese aussieht.

Beim verlorenen Sohn war der Ausgangspunkt seiner Umkehr, dass er mit selber saß und die Lage, in der er sich befand, untersuchte. Er sagte:

„Wie viele Tagelöhner meines Vaters haben Brot im Überfluss, und ich gehe hier vor Hunger zugrunde.“ (Lk 15,17).

Als er seine erbärmliche Lage klar vor Augen sah, konnte er dann den Ausweg finden, nämlich:

„Ich will mich aufmachen, und zu meinem Vater gehen!“ (Lk 15,17.18).

Die List des Teufels besteht darin, die keine Zeit für dein geistiges Leben zu lassen.

Der Teufel ist sehr klug im Bösen und plant seine Strategien mit Vernunft.

So wurde die Schlange am Anfang wegen ihrer Klugheit beschrieben, als „Listiger als alle anderen Tiere des Feldes“ (Gen 3,1).

Was also ist die List, die der Teufel hier anwendet?

Bei manchen Menschen wirken die offensichtlichen Verlockungen nicht, die der Teufel hier in Anwendungen zu bringen versucht; diese werden von ihrem wachsenden Gewissen als offene Waffen der Sünde erkannt und können somit nicht greifen. Also wird die ganze Angelegenheit bis auf weiteres verschoben bis das Gewissen eingeschläfert ist.

Wie ist dies zu erreichen?

Ganz einfach! Der Teufel weiß nämlich: wenn die Menschen mit sich selber sitzen, könnten sie vielleicht über ihr geistiges Leben nachdenken; sie könnten die Stimme Gottes erkennen, die sie zu Ihm ruft; oder sie könnten ihr Gewissen wieder finden; und dieses bringt sie dann zu Gott.

Also muss eine Beschäftigung herbeigerufen werden, auch eine an sich gute taugt dazu.

Beispiel: Der fleißige Student

Er ist mit seinen Aufgaben beschäftigt; mit seinem Lernen verbringt er die ganze Zeit. Er hat für nichts sonst Zeit übrig. Wenn er seinen Abschluss erreicht hat und aus dem Studium entlassen worden ist, wird er dann in seinem Beruf beschäftigt sein, mit Nebentätigkeit und mit der fachlichen Ausrichtung.

Hat er das erreicht, dann beschäftigt er sich mit der Bildung einer Familie, mit der Ehe und der Kindererziehung, so dass er keine Zeit findet für eine geistige Tätigkeit.

Fragt man diesen Menschen nach seiner Zeit mit Gott, so antwortet er:

Und was ist mit meiner Promovierung?

Was ist mit meiner Pflicht in der Arbeit und in der Familie?

Ist denn meine Aufopferung in der Arbeit und mein Fleiß eine Sünde im geistigen Sinne?

Die Antwort lautet:

„Natürlich nicht; aber die Sünde liegt in den Folgen:

Die Beschäftigungen saugen dich völlig auf und beherrschen deine Zeit und deine Gedanken.

Es gibt keine Ausgewogenheit in der Zeiteinteilung; es bleibt keine Zeit für dein geistiges Leben.

Die Beschäftigungen folgen aufeinander und setzen sich fort, so dass sie unendlich erscheinen.“

Die Lösung liegt also darin, dass du deine geistige Zeit geziemend einteilst.

Wie du deinen Pflichten bei der Arbeit und in der Familie treulich nachgehst, so sollst du auch getreu sein in diesem geistigen Leben und in der Beziehung zu Gott.

Es ist eine Notwendigkeit, für die du Zeit finden solltest, egal was danach geschehen wird.

In unserem technologischen Zeitalter gibt es sehr verwunderliche Beschäftigungen.

Alle Kräfte des Menschen bewegen sich mit einer großen Geschwindigkeit wie die Maschinen dieser Maschinengeneration.

Alle machen mit, alle laufen hinterher: nach Arbeit, nach Unterhaltung, nach familiären Angelegenheiten, nach privaten Vergnügungen.

Alle taumeln in einem verwunderlichen Wirbelsturme, der keine Ruhe findet und keinen Einhalt kennt.

Keine Stille noch Stillstand ist möglich, so auch keine Zeit für Geistiges.

Auch wenn die Menschen mit der Arbeit fertig sind: die Unterhaltung und die Vergnügungen beschäftigen sie weiter.

Findet einer endlich etwas an freier Zeit zuhause, verfolgen ihn andere Beschäftigungen, zum Beispiel:

Einladungen,

Verwandtenbesuche,

Nachbarschaftsgespräche,

Familienprobleme

und viele endlose Diskussionen über Wichtiges und Nichtiges, über Wesentliches und Unwesentliches.

Hinzu kommen die Rundfunk- und Fernsehprogramme,

die verschiedenen Zeitungen und Zeitschriften,

- die Probleme der Versorgung und der Politik und so weiter und so weiter ohne Ende.

Findet ein Mensch etwas FREIE ZEIT AUSSERHALB seines Hauses, dann sucht er nach
einem Kaffeehaus
einem Verein
einem Hobby
einer Versammlung
einer Sportbetätigung
einem Kino oder Theater
einem Ausflug oder einem Wandertag.

Bei all diesen Beschäftigungen wird das geistige Leben einfach vergessen; und auch Gott wird vergessen.

Er hat keinen Anteil an deiner Zeit, in deinen Gedanken; woher soll Er es auch bekommen bei all dem?

Wenn einer sich doch noch an Gott erinnert und an seine geistigen Pflichten, dann wird er wohl sagen:

„Wenn ich mit dieser Tätigkeit fertig bin, dann finde ich bestimmt Zeit für geistige Werke.“

Aber auch wenn dies und jenes beendet sein wird, es treten immer wieder Neuigkeiten auf, die ihn beschäftigt halten, und der Wirbelsturm nimmt wieder seinen Lauf, er entfernt dich von Gott.

Der Ball ist wieder am Rollen, den Abhang hinunter, und ständigen Abfall findet er keinen Stillstand, er kann einfach nicht stehen.

Manchmal bist du ganz entschlossen und willst trotz allen BEI DIR SELBST EINKEHREN.

Der Teufel wird dich nicht davon abhalten können, aber er wird sagen:

„Auch ich komme zu dir und setze mich mit dazu, damit ich dich beim Beten unterstütze.“

So fängt er an, dich an tausend Themen zu erinnern, in denen deine Gedanken hinschweben und abgelenkt werden; du überlegst dir dies und jenes. Zum Schluss findest du heraus, dass du überhaupt nicht beim Beten bist; auch sitzt du nicht mit Gott noch mit dir selber, sondern du sitzt mit deinen Beschäftigungen. Und warum?

Weil deine Beschäftigungen sesshaft wurden in deinem Unterbewusstsein, und dort arbeiten sie weiter.

Du bist nicht nur geschäftig in der Arbeitswelt, sondern überhaupt die meiste Zeit, geschäftig sogar in deinem Denken.

Alles, worum du dich kümmerst, ist bereits in deinem Gehirn eingedrungen und wurde dort sesshaft. Viele Dinge besetzen die Zentren deines Interesses. Wenn du versuchst in Zeitabständen zu dir selbst zu kommen, dann treten aus deinem Unterbewusstsein verschiedene Bilder und Nachrichten, Themen und Probleme, die deinen Geist zerstreuen und dich aus der Beschaulichkeit herausreißen. Du wirst schnell dahin gezogen, und der Ball rollt wieder bergab. Sogar in deiner Einsamkeit und Kontemplation kann der Teufel dich irritieren und dich mitnehmen zu verschiedenen und vielfältigen Plätzen, wo dein Geist zerstreut wird und deine Gedanken ausrasten:

Eine beschäftigte Welt, die sich stets geschäftig bleibt bis da kommt der Jüngste Tag!

Alles dreht sich in seinem eigenen Wirbelsturm um sich selbst, und Satan, unser Feind, bereitet für jeden Menschen den zu ihm passenden Wirbel, in dem er sich dreht ohne Rast und Ruh.

Der Mensch bleibt beschäftigt und geschäftig bis zu seinem Tod, der ihn willenlos aus dieser Welt der Geschäftigkeit abzieht. Es ist manchmal sehr verwunderlich, wie Menschen selbst in ihren letzten Lebensstunden mit den verschiedensten Dingen beschäftigt sind, die nicht zu ihrem Seelenheil führen. Ich stelle mir vor:

Der Jüngste Tag kommt – die Stunde der Ewigkeit – und Christus der Herr kehrt wieder!

Die Engel blasen in ihre Posaunen und die Menschen...?

Sie werden beschäftigt von ihren Angelegenheiten; sie hängen an ihnen und versuchen nicht einmal, von ihnen loszulassen; sie wollen es auch gar nicht.

Es ist verwunderlich, wie die Menschen beschäftigt bleiben wollen! Sogar wenn der Tod zu ihnen kommt, findet er sie beschäftigt; sie kommen nicht aus ihrem Wirbel heraus.

Jeder von ihnen liebt seinen Wirbel, den er bewegt oder von dem er bewegt wird: eine geschäftige Welt!

Wann wird sie wohl damit fertig sein und wenigstens einen Teil ihrer Zeit Gott geben? Wann?!

Wann wird eine Ruhepause eintreten, diese Stille, die man in der Betrachtung verbringen kann, im Nachsinnen über Gott und Seine Gesetze um der Ruhe der Seele willen und der des Geistes?!

Wann verlassen wir unsere Geschäftigkeit und geben Gott etwas von unserer Zeit?

Wann ruht sich die Zunge aus von vielen Reden?

Wann ruhen sich die Beine aus vom vielen Nachrennen?

Wann ruhen sich die Hände aus vom vielen Arbeiten?

Wann wird der Mensch frei, um bei Gott Einkehr zu halten?

Wann kommt er zur Ruhe und findet Zeit für seinen Geist?

Wann wird er die Zeit, die er mit Gott verbringt, als einen Gewinn betrachten, als Bereicherung für seine Seele und nicht als ein Wegnehmen von den weltlichen Dingen, die er ansonsten liebt?

TAG DES HERRN:

Gott, der Herr, wollte die Menschen vor ihrer Geschäftigkeit retten und sagte zu ihnen:

„Ich wollte euch entlasten, euch Ruhe gönnen, aber ihr selbst wollt euch ja gar nicht beruhigen; ihr wollt euch stets mit Beschäftigungen beschäftigen.

Was soll Ich nun für euch tun?

Ich gebe euch einen ganzen Tag in der Woche, an dem ihr frei sein sollt von euren Beschäftigungen.

Dieser Tag soll heilig sein für Mich und ihr dürft keinerlei Arbeit verrichten (siehe **Lev 23,3**).

Er ist ein Ruhetag euerem Geiste wegen.

Wenn ihr die ganze Woche in Schläfrigkeit verbringt, so könnt ihr an diesem feierlichen Tag erwachen..!“

Aber haben denn die Menschen diesen Tag des Herrn berücksichtigt und seine Gnade ersucht?

Nein, sie sind dennoch beschäftigt, auch an diesem Tage des Herrn!

Die privaten Erledigungen, die sie während der Arbeitswoche nicht beenden konnten, sparen sie auf für den Tag des Herrn. Auch wenn sie endlich freie Zeit finden, verbringen sie diesen Tag in Vergnügungen und Kurzweil.

Anstatt den Tag des Herrn „Holiday“ = Heiligtage zu nennen, benennen sie ihn Wochenende.

Manchmal sind sogar die Erledigungen und die Anstoß-Erregungen an diesem Tag des Herrn zahlreicher und öfter als an den restlichen Wochentagen.

Der Ball rollt dabei immer weiter, und es findet sich keine Gelegenheit für den Geist.

Gott Selbst liebt es, mit uns die Zeit zu verbringen; wir aber wollen es nicht!

Er ist wie ein Verlobter, der eine schöne Geliebte hat: Wann immer er sie besucht, damit er einige Zeit mit ihr verbringt, - aus lauter Liebe zu ihr – findet er sie beschäftigt, beschäftigt mit Haushalts-Angelegenheiten, beim Staubsaugen und beim Putzen, mit der Wäsche und beim Bügeln, mit dem Kochen und Aufdecken, mit Aufräumarbeiten und so weiter...

Er versucht ständig seiner Verlobten klarzumachen, dass sie für ihn doch auch Zeit einplanen könnte, um diese Zeit gemeinsam zu verbringen, aber ohne Erfolg! Sie ist und bleibt beschäftigt!

Nun was meint ihr?

Hat eine derartige Verlobte ihren Bräutigam, der sie so liebt, wirklich verdient? Ist es nicht viel weiser, wenn sie ihre Art des Umganges ändert? Was soll dieser Verlobte tun, wenn er jedes Mal zu ihr kommt und sie jedes Mal mit etwas anderem beschäftigt findet und sie ihn nicht beachtet?!

Es ist sehr verwunderlich, dass Gott uns liebt und ersucht; wir aber wollen Ihn nicht!

Wir beachten unseren treuesten Liebhaber nicht!

Er spricht zu uns, wir antworten nicht!

Er ruft uns zu Sich, wir rühren uns nicht!

Es ist verwunderlich, und fürwahr ungeziemend.

Ein junger Student fragte mich einmal:

„Ich bin sehr beschäftigt mit meinen Seminaren und finde keine Zeit. Sollte ich nicht besser den Dienst an der Kirchengemeinde lassen?“

Ich antwortete:

„Mein Sohn, wie kannst du den Dienst verlassen?“

Ist nicht ein Tag in der Woche, der Tag des Herrn, an dem du dienen kannst?

Dieser Tag gehört nicht dir, damit du über ihn frei verfügen könntest, ihm mit Seminar-Ausarbeitungen verbräuchtest oder mit sonst etwas anderem: Dieser Tag ist Eigentum des Herrn.“

Gott der Herr erlaubte, dass in allen Ländern der Erde, bei allen Behörden, Geschäften usw. die Arbeiter einen freien Tag in der Woche erhalten. Diese freie Tag ist der Tag des Herrn. Wir dürfen an ihm mit nichts anderem beschäftigt sein außer mit Gott. Andernfalls bilden diese anderen Beschäftigungen doch ein Bekenntnis, dass man im Herzen keine Bedeutung und große Wichtigkeit für Gott trägt: Man bevorzugt die Geschäftigkeit und setzt Ihn hinten an.

Wir sind beschäftigt – entfernt von Gott – und klagen diejenigen an, die sich mit Ihm beschäftigen: Ist dies nicht verwunderlich?

Ein Beispiel dafür war Martha, die Schwester von Maria. Sie war abseits von Christus dem Herrn beschäftigt mit Haushaltsarbeit und Bewirtung. Damit aber nicht genug; sie klagte auch noch ihre Schwester Maria aus ihrem tiefsten Inneren an, weil diese zu Füßen des Herrn saß und seinen Worten lauschte. Es war, als hätte Maria sagen wollen:

„Was sitzt die denn da in Ruhe?

Wieso tut sie nichts und beschäftigt sich nicht wie ich und mit mir?

Ist ihr Sitzen mit dem Herrn wichtiger als mir zu helfen?“

Deshalb tadelte sie Christus der Herr wegen dieser ihrer Geschäftigkeit und sprach:

„Du machst dir Sorgen und Unruhe um vieles, Eines aber nur ist notwendig.“
(Lk 10,41.42).

So wurde Maria zu einem Beispiel für die Geschäftigkeit, die zum Hindernis wird bei der Einkehr zu Gott.

Ein anderes Beispiel sind all diejenigen, die von den irdischen Angelegenheiten aufgesogen werden, so dass sie keine Zeit für das Gebet finden. Wenn sie dann einen Mönch begegnen, der still und befreit mit Gott im Gebet und in Betrachtung Einkehr hält, so schreien diese ihm zu:

„Komm runter und arbeite wie wir!“

Sie beschuldigen die Mönche der Faulheit: sie kümmerten sich nicht um die Kirche und auch nicht um die erlösungsbedürftigen Seelen.

Diese Art von Anklägern betet nicht und nimmt sich auch keine Zeit zum Beten, aber sie klagen die Betenden an und rufen ihnen zu wie es damals auch Pharao gegenüber dem Volk Israel tat:

„Faulenzer seid ihr; und nur deswegen sagt ihr: Wir wollen hingehen und dem Herrn ein Opfer darbringen“ (Ex 5,17).

Die Beschäftigung weg von Gott schleicht sich bis in den Kirchendienst hinein.

Da finden wir sogar einen Bruder, der ein großer Diener der Kirche ist und verantwortlich für einen wichtigen Bereich der Seelsorge; doch trotz seines ausgebildeten Bewusstseins findet er keine Zeit für das Gebet und die Betrachtung noch für die Einkehr bei Gott. Wenn du ihn deswegen tadelst, dann schreit er auf:

„Du hast ja keine Ahnung wie schwer die Verantwortung ist, die auf mir liegt und wie viele Aufgaben ich habe: Seminare sind da vorzubereiten, die Klassen der Kirchendiener sind zusammenzustellen und die Bücherei, der Club, die Photos und die Lichtbilder sind zu ordnen. Auch sind da noch die vielen anderen Tätigkeiten wie die Heimsuchung der in der Kirche Vermissten[•], die

[•] Die koptische Kirche kennt die seelsorgerische Einrichtung der „Heimsuchung der Vermissten“.

Diakone oder dafür abgeordnete Laienchristen aus der Gemeinde suchen oder besuchen Gemeindemitglieder, die schon lange nicht mehr beim Gottesdienst gesehen worden sind, mit der Absicht, sie wieder für das Leben in der Gemeinde der Gläubigen zurückzuholen.

Jugendversammlungen und die Beschaffung der Redner und so weiter. Woher nehme ich Zeit für das Gebet? Entschuldige mich!“

Der Geist des Kirchendieners trocknete aus, dachte er doch er habe die Höhe des Dienstes erreicht.

Der Dienst verwandelt sich in eine Art Geschäftigkeit, bar des Geistes: eine Organisation der Befehle und Verbote.

Die Worte, die über das Gebet, die Betrachtung und über das geistliche Werk gepredigt werden, bleiben leer; geschrieben in Büchern, ohne geistiges Erlebnis und Erfahrenwerden, ohne Umsetzung und ein Auskosten des Herrn und Gottes.

Doch Gott Selbst sucht nach dem Rest, der für Ihn da ist und findet niemanden; alle sind von Ihm weg beschäftigt: diejenigen in Seinem Hause.

Und auch diejenigen außerhalb seines Hauses!

Hierzu fallen mir gerade einige Verse ein, die ich einmal diesbezüglich schrieb:

*„Ich ging einmal in das große Haus und fand,
Martha wie auch Maria aus seinen Hallen verschwand.
Wer bleibt denn für den Herrn noch da im Haus?!
Und wenn Er kommt, wer reicht Ihm den Schmaus?!
Wer erwartet da sehnsuchtsvoll Sein kommen?!
Wer eilt herbei von Freude benommen?!
Wer sich Seines Anblicks erfreuen?!
Wer hört zu, wer versteht, ohne zu reuen?!
Wer besingt Seine Worte in der Nacht?!
Wer träumt von ihnen bis dass er erwacht?!“*

Ein Trauerspiel: Die ganze Welt ist weg von Gott beschäftigt.

Selbst diejenigen, die sich Ihm ganz und gar geweiht haben, finden keine Zeit für Ihn.

Mit Mühen nur – kaum – versuchen die Menschen etwas Zeit mit Gott zu verbringen, aber was für eine Zeit? Eine Zeit, die beladen ist mit weltlichen Gedanken und weltlichen Interessen.

Das Mitternachtsgebet der Agpeya[•]: ein wunderschönes Gebet für die Einkehr bei Gott.

[•] „Agpeya“ (kopt.) oder „Agpeya“ (arab.) bezeichnet das koptische Stundengebetbuch wie es bereits die ersten Christen beteten, denn es stammt in seiner Urform von den Mönchen Ägyptens.

Die Väter und Mönche beten es in ihren Klöstern, es könnte aber auch von den Gott-Liebenden der Städte gebetet werden.

Der Mensch erhebt dann seine Hände und Blicke zum Himmel und spricht zum Herrn:

„Siehe, alles schläft und ruhig ist die Luft.

Jetzt kann ich, o Herr, alleine sein mit Dir in der Nacht Stille,
ohne dass einer mich aufhält

und noch bevor die Menschen wieder erwachen

und ihr Lärmen die Stadt erfüllt,

noch bevor ausbrechen Geschrei und Tumult.

Nun sitze ich mit Dir allein und öffne Dir mein Herz wie der Psalmist sagt:

„In den Nächten erhebet eure Hände, ihr Heilige, und preiset den Herrn!“
(Psalm 133).

Es ist gut, wenn einer so tut!

Tatsache aber ist, dass kaum einer dazu kommt, so zu tun. Fragst du deinen Kollegen:

„Hast du schon das Morgenlob gebetet?“

so antwortet er:

„Sobald ich aufgestanden bin, beeile ich mich, pünktlich an meine Arbeitsstelle zu kommen, bevor der Trubel losgeht.“

Fragst du ihn nach dem Nachtgebet, so sagt er dir:

„Abends komme ich so spät nach Hause, völlig erschöpft, und lege mich sofort hin zum Schlafen.“

Und Gott? Was ist mit Ihm?

Gilt Ihm der letzte Rang in deiner Interessenliste?

Ohne Zweifel: Du musst deine Zeit anders einteilen und Gott mehr Raum und Zeit lassen!

Versuche früher als sonst aufzustehen, wenigstens eine halbe Stunde, um deinen Tag mit Gebet und Bibellektüre zu beginnen. Es steht dir frei, auch früher ins Bett zu gehen.

Es ist notwendig, dass du etwas Zeit am Tag einsparst, einfach frei lässt von einigen Beschäftigungen, die nicht lebensnotwendig sind; dazu gehören Zeitungslesen, Illustriertenlesen; Radiohören und alles, was diese in dir an Gefühlsausbrüchen und Gesprächen bewegen, die darauf folgen und sich daraus ergeben.

Es ist auch möglich, die Zeit für einige Besuche und Treffen zu sparen und fruchtlose Begegnungen und Gespräche ausfallen zu lassen. Auch kann man die Zeit für Unterhaltung und Entspannung neu einteilen.

Zweifellos wird es dir dann gelingen, Zeit für dein geistiges Leben zu finden!

Das Wichtigste ist, dass du von der Notwendigkeit des geistigen Werks überzeugt wirst, dann lässt sich auch die Zeit dafür finden!

Reiß dich los von dem vielen Gerede bei den Menschen, um ein wenig reden zu können mit Gott, mit Ihm, Der dich erwartet!

Jedes unerwartete Problem überrascht dich; deshalb schaffst du Zeit dafür, um es zu lösen, obgleich du daran ansonsten nie gedacht und es auch nicht geplant hättest.

Grund dafür ist dein Gefühl, dass es sich um etwas Wichtiges handelt.

Daher sollst du dir die Wichtigkeit und Notwendigkeit deiner Erlösung und deines Verhältnisses zu Gott bewusst machen; folglich wirst du deine Zeiteinteilung neu ordnen, um das Gleichgewicht zwischen deiner weltlichen Arbeit und der geistigen beizubehalten. Dieses Gleichgewicht ist sehr notwendig, damit das Weltliche deine Geistigkeit nicht überrollt und vereinnahmt.

Ordne deine Zeit und deine Beschäftigungen richtig ein, damit der Wirbel dich nicht wegrißt!

Entschuldige dich nicht mit den Beschäftigungen, denn der Prophet David hatte die Verantwortung als König, als Armeeführer und als Richter zu tragen und trotzdem sprach er:

„Sieben Mal am Tag huldige ich ir ob Deiner gerechten Weisungen!“

Und:

„Ich gedenke des Nachts Deines Namens, Herr, und will achten auf Dein Gesetz!“ (Psalm 119,55).

König David entschuldigte sich nicht wegen seiner Beschäftigungen und obwohl diese so zahlreich waren, fand er viel Zeit und lange Zeit für seine Psalmen, für die Harfe, für Preisung und Lobgesang.

Josua, der Sohn des Nun und der Nachfolger des Propheten Moses, trug die volle Verantwortung für ein ganzes Volk, doch Gott befahl ihm:

„Es soll nicht wegkommen das Buch dieses Gesetzes von deinem Munde, sondern du sollst darin Tag und Nacht betrachten.“ (Jos 1,8).

Nun bist du genauso viel beschäftigt wie König David oder wie Josua der Führer des Volkes, die genügend Zeit für Gott fanden?

1.2 Die Herrschaft der Gefühle

Wenn die Geschäftigkeit deine Zeit beherrscht und so für Gott keine Möglichkeit lässt, so kommt dies von Gefühlsbewegungen, die das Herz und die Gedanken beherrschen und wegführen von Gott.

Der Teufel legt nicht immer seine Karten offen, denn er hindert einen Menschen nie offen und direkt daran, mit Gott zusammen zu sein, sondern er spiegelt ihm irgendeine Vorliebe vor, die dann sein ganzes Herz erfüllen und seine Gedanken beschäftigen soll sowie all seine Sinne und Empfindungen, bis er davon völlig vereinnahmt und betäubt ist.

Diese Leidenschaft verschlingt all seine Interessen und somit bleibt kein Raum mehr in seinem Inneren für Gott, und mit dieser Leidenschaft bleibt der Ball am Rollen, und er rollt und rollt, ohne zu wissen, wie es mit ihm steht und noch wohin er rollt.

Beispiel: Wenn wir ein Kind haben, so befürchten wir, dass es uns mit seinen Schreien, Lärm und Gerede aufhält, deshalb geben wir ihm ein Spielzeug, mit dem es spielen soll, auf dass es damit beschäftigt sei und wir es zur Ruhe bringen.

Genauso gibt uns der Teufel derartige Vorlieben als eine Art Spielzeug für das Herz, auf dass es damit beschäftigt bleibe, weg vom Werk des Geistes.

Dabei sucht dich Gott und findet dich nicht; er ruft dich, aber du hörst Ihn nicht weil du durch die Gemütsregung, welche sich in dein Herz eingeschlichen hat, beschäftigt oder gesäuselt bist.

Es handelt sich dabei um eine besondere Vorliebe, von welcher Art auch immer. Es ist keine Bedingung, dass es sich um eine Leidenschaft wie die zwischen Mann und Frau handelt oder dass ein Herz das andere begehren muss, sondern es handelt sich hierbei um Gefühlsregungen als solche und jeglicher Art.

Wichtig dabei ist es nur, dass sie alle Empfindungen beherrschen und sie in eine bestimmte Richtung hinlenken.

Beispiel dafür ist ein besonderes Hobby, das den Menschen beherrscht und all seine Zeit und sein Interesse beansprucht, wie Fußball, Schwimmen, Rudern, Wettlauf, Malen, Schreiben, Schauspielern oder irgendeine andere der vielen Künste.

Ein anderes Beispiel ist die Neigung zu einem Spiel der vielen Spiele, zu einer der vielen Unterhaltungen oder zu einer besonderen Lektüre aus der Philosophie oder der Psychologie.

Auch kann die Liebe eines Menschen FÜR SEINE ARBEIT so groß sein, dass sie allmählich zum Hobby geworden ist, das seine gesamte Zeit und all seine Gedanken beschäftigt und beherrscht. Er spricht zu jedem – auch privat, wenn er zuhause ist – nur noch von seiner Arbeit, den Neuigkeiten aus seiner Arbeit, den Neuigkeiten aus seiner Arbeitswelt und ihrer Einzelheiten sowie über seine Arbeitserfolge oder die Arbeitsprobleme, die er lösen muss. Seine Arbeitsstelle ist sein ein und alles.

Es kann auch sein, dass er eine Liebe dafür hat, BERÜHMT ZU WERDEN, GELTUNG ODER RUHM ZU ERLANGEN.

Dieses Gefühl lässt ihn – sobald er nur ein wenig Freizeit hat – in Tagträumen schweben; oder aber er spinnt um sich ein Märchen, in dem er lebt und übersetzt dann seine Neigungen in Geschichten und Einbildungen.

Gefühle können ihn beschäftigen und in ihm einen AUFRUHR entfachen, der die Weltordnung verändern soll oder was er den „Willen zum Bessermachen“ nennt, Bessermachen nach seinem Verständnis freilich.

Diese Emotionen lassen ihn ALLES KRITISIEREN: Er regt sich auf, er verurteilt, er macht viele neue Vorschläge, er stellt sich neue Umstände vor für die Situation, die er verbessern will, und so verbringt er seine Zeit, um die anderen von seinen Meinungen zu überzeugen.

Diese Vorliebe kann auch zu einer Art von Leidenschaft werden, die zu einer VERPFLICHTUNG WIRD GEGENÜBER EINEM VEREIN oder einer besonderen Einrichtung oder einer besonderen IDEE.

Das Hauptmerkmal bei diesem Erscheinungsbild ist eine überschwemmende Flut, die sein Herz vereinnahmt und ihn in falsche Begeisterung und in ein verzehrendes inneres Feuer hineinzwingt.

Der Ball rollt dabei in Heftigkeit; er weiß darüber, ja er liebt es sogar, denn die Liebe zu diesem Abwärtslauf durchdringt sein Herz und überwältigt es.

Gott sucht noch einen Platz in deinem Herzen und findet keinen.

Das Herz ist stets beschäftigt mit dieser Vorliebe, die es beschlagnahmt hat und mit der es abends Schlafen geht, und morgens wieder damit zu erwachen.

Diese besondere Leidenschaft verschlingt jede andere Liebe, die sich ihr in den Weg stellt, sogar die Liebe zu Gott.

Sie ist wie die Motte, welche die Kleider verschlingt, oder die Käferchen, welche die Körner verzehren, oder wie der Blutkrebs, der die roten Blutkörperchen frisst.

Diese gewisse Leidenschaft verschlingt jede Energie und alles, bis sie zum Schluss alleine übrig bleibt.

Der Mensch fühlt dann:

„Nur diese Lieblingsneigung allein kann mich sättigen!“

Fragst du ihn dann nach der Stellung Gottes in seinem Herzen oder der des Geistes oder womöglich nach der Ewigkeit, so findest du die bitterste Wahrheit:

Wir haben den Hausherrn hinausgeworfen und ließen Fremde einnehmen Seinen Platz!

Gott, der wahre Eigentümer deines Herzens, findet keinen Platz mehr darin. Das Herz ist völlig besetzt von einem fremden Gefühl, das sein angestammtes, auf Gott hin geschaffenes, geistiges Verlangen eingeschlafert hat. Derartige Menschen sind bereits seit langem eingeschlafen und schlummern in einem tiefen Schlaf.

Das Erstaunliche aber ist, dass es sehr schwer sein wird einen solchen Menschen zu erwecken, da er doch mit dem Schlafen sehr zufrieden ist und nichts vermissen kann.

Die Erweckung würde ihn nur stören, denn sie nähme ihm sein Lieblingsspielzeug weg.

Von allem loslassen, um verbunden zu sein mit dem Einen, mit Gott.

Und so gibt es nichts Schöneres als das Leben der Heiligen Mönche, die jegliche Vorliebe aus ihren Herzen verbannten, außer der Liebe zu Gott. Ihnen stand diese Losung stets vor Augen:

„Von allem loslassen, um verbunden zu sein mit dem Einen: Gott“

Diese Mönche lieben Gott mehr als jede andere Liebe, egal wie diese auch sein mag. Sie lieben Ihn mehr als Vater und Mutter, als Familie und Verwandten, ja sogar mehr als sich selbst gemäß dem göttlichen Gebot:

„Was Ich euch im Finstern sagte, das redet im Lichte, Und was ihr in euer Ohr hinein hört, das verkündet von den Dächern!“

Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, die Seele aber nicht zu töten vermögen;

Ich will keine andere Liebe neben Dir haben, die mich weg von Dir beschäftigt, denn ich habe keinen anderen außer Dir.

Du bist es, der meine Gedanken und mein Herz beschäftigt;

Du erfüllst mein Leben und meine Zeit;

Du herrschest über meine Sinne und Gefühle;

Du bist meine einzige Beschäftigung.

Mein Herz ist erfüllt von Dir;

es freut sich Deiner,

es braucht keinen anderen außer Dir.

Es gibt darin keinen Platz für einen anderen neben Dir.“

Diese waren die Gefühle der Heiligen, der Bewohner der Wüsten. Aber nicht alle gleichen ihnen.

Der Wirbel des Weltlichen zieht die Menschen an und verwickelt sie in seinem Strudel; auch wenn sie dann wirklich einmal mit Gott zusammen sind, so doch nur halbherzig, denn viele andere Leidenschaften und Gefühle wetteifern gegen Gott in ihrem Herzen.

Sind aber die Leidenschaften und die Geschäftigkeit allein der Grund für die Betäubung des Menschen und dessen Abgezogenwerden von Gott?

Nein! Es gibt noch einen weiteren Faktor, nämlich die Umwelt.

1.3 Die verwahrloste Umwelt

Selbstverständlich ist nicht gleich jegliche Umgebung ein Grund dafür, dass der Mensch sich von Gott entfernt, denn es gibt ja auch geistige Umgebungen, die einen positiven geistigen Einfluss hinterlassen. Wir wollen aber hier von der ungeistigen, von der hindernden Umwelt sprechen, die niemals in ihrem Leben erfuhr, wie gut der Herr ist.

Dieser ist ein armer Mensch: wann immer er auf Gottes Wegen gehen will oder in sich Einkehr hält und erwacht, versucht die Umgebung ihn mit aller Kraft davon abzuhalten!

So geschieht es, dass er weiter schläft, so wie diese, und ihr Leben führen weit weg von Gott; dabei vergisst er den Spruch der Heiligen Schrift:

„Seid diesem Geschlecht nicht ähnlich!“ (Römer 12,2),

das heißt: Seid nicht wie all die andern, ihnen ähnlich und gleich.

Die verderbte Umgebung verklagt den Frommen als Extremist und will in seinem Eifer Fanatismus und in seinem geistigen Leben Abartigkeit sehen.

Die weltliche Umgebung will, dass er so sein wird wie sie, ihr ähnlich.

Er soll leben gemäß dieser Gesellschaft in dieser Umgebung mit denselben Fehlern und nicht aus ihrem Rahmen fallen.

Wenn er öfters zur Kirche geht, dann sagt man ihm:

„Genug deiner Übertreibung! Sieh zu, dass du in deinem Studium oder in deiner Arbeit weiterkommst!“

Wenn er fastet sagt man ihm:

„Deine Gesundheit geht dahin und du verlierst deine Jugend! Sieh nur wie verwelkt du aussiehst! Mach nur so weiter, dann hast du bald die Anämie und Tuberkulose!“

Behandelt der Fromme seine Mitmenschen in Demut und mit Sanftmut, dann heißt es:

„Der hat eine schwache Persönlichkeit!“

Hält er sich fern von Lustspielen, ihrem Unfug, ihrem schlechten Witz und sonstigem sündhaften Zeitvertreib, so heißt es:

„Der ist rückständig!“

Wenn sich eine junge Frau geziemend kleidet, so heißt es:

„Du siehst aus wie eine Bäuerin!

Wer wird dich denn heiraten wollen, so wie du aussiehst?!

Du bist rückständig und unmodern; die Religion jagt dir Komplexe ein!“

Zu alle dem sagen wir unser Nein!

Der religiöse Mensch ist nicht rückständig, sondern wählerisch.

Er übernimmt von seiner Generation nur das, was seinen Grundsätzen und Idealen entspricht und lässt ab von allen, was ihn von Gott abführt.

Modernsein kann doch nicht heißen, die geistigen Tugenden verlassen; und die Bewahrung der Ideale hat nichts zu tun mit Rückständigkeit.

Derartige Vorwürfe sind jedoch eine Art Provokation, mit der die Kritiker den Schwachen irritieren und zum Zweifel führen wollen.

Der Starkmütige wird nicht von der verderbten Umgebung verführt, sondern er bleibt standhaft und widersteht ihr!

Der Schwache aber könnte mittun; der kleine Fisch jedoch kann dem Strom widerstehen, denn er hat Leben in sich; der große Baumstamm jedoch wird vom Sturm hinweggetragen, obwohl er so massig ist; denn er ist nicht lebendig.

Ihr aber sollt lebendig sein und eurer Umgebung widerstehen, wenn diese abirrt. Gebt euch nicht allen Neuen preis, wenn es gegen eurem geistigen Leben und euren Idealen entgegensteht.

Wahrlich, wie gefährlich kann doch die Umgebung werden für den Schwachen. Jedes Mal, wenn das Feuer der Liebe zu Gott in ihm aufflackert, kommt die Umgebung und löscht es aus.

Die schlechtesten Beispiele schwächen in ihm dann noch den Rest.

Schließlich handelt er so wie die anderen auch; er beteiligt sich an deren Belustigungen und Unfug, an deren schändlichen Gesprächen und nimmt deren Art an gemäß dem Spruch:

„Pass dich ihnen an, solange du in ihrem Lande wohnst, und füge dich ein, solange du in ihrem Hause lebst.“

Und wenn er ihnen doch einmal zu widerstehen vermochte, dann konnte er nicht lange durchhalten.

Mit der Zeit verliert er seine geistige Flamme und lebt in anhaltender Lauheit dahin, die sich dann allmählich in einen geistigen Schlummer verwandelt, denn es gibt ja keine Stimme, die ihn über irgendeine Sünde oder ob dieser Lauheit tadelte, ganz im Gegenteil: Es gibt viele, die ihn wegen seines GEISTIGEN Wirkens tadeln.

Es ist wie bei einem Jugendlichen, der ständig versucht, wachsam zu bleiben und in sich einzukehren. Alsbald besucht ihn ein Kamerad und zerstört alles Geistige, was dieser besessen hat. Der Bekannte wechselt die Themen und drängt ihn mit einer Einladung zur Abwechslung; dann treibt er ihn aus seinem Haus und geht mit ihm aus; er führt ihn dann zu jenem Platz, den dieser schon immer zu vermeiden suchte:

„Denn nicht das Gute, das will ich, tue ich; sondern was ich hasse, das Böse, das tue ich.“ (Röm 7,19).

Oder wie der Dichter spricht:

„Wie kann der Bau den Tag seiner Beendigung erreichen, wenn du ihn baust und andere ihn niederreißen?!

Zu den Verlockungen, dem psychischen Druck und der ständigen Anziehungskraft kommen noch die Überzeugungsversuche hinzu.

Auch der Intellekt arbeitet und kann Werke vollbringen, die gegen den Geist gerichtet sind.

Die Umwelt versucht diese Frommen davon zu überzeugen, dass ihr Weg falsch sei; dies vollbringt sie durch die unterschiedlichsten Mittel des Zweifels. Man erzählt ihm Geschichten und unendliche Nachrichten; ja man benutzt sogar Bibelverse und missdeutet sie absichtlich wie es bereits Satan tat auf dem Berg der Versuchung. Wir möchten hier nicht auf die einzelnen Beispiele der Zweifelsschürung eingehen, denn diese sind zahlreich.

Der gefährdete Mensch muss fliehen vor dem Einfluss der Umgebung, die ihn verderben will.

Er muss vor dieser Umwelt gedanklich fliehen, das heißt, er soll auf ihre Zweifel stets eine überlegene Antwort bereithalten.

Diese erhält er durch die Verbindung zu großen geistigen Persönlichkeiten. Diese Persönlichkeiten geben ihm eine richtige Antwort zu jeder falschen Geisteshaltung, zu jedem unbegründeten Grundsatz und zu jeder Missdeutung der heiligen Bibelverse. Er soll aus dem Wirkungskreis der Zweifelsschürung fliehen, auch wenn es sich dabei um seine Familie handeln sollte.

Aber wie?

Er kann zum Beispiel nach seiner Arbeit andere Tätigkeiten außer Hauses erledigen, oder wenn er ans Haus gebunden ist – wie im Falle des Studierens – dann soll er sich ausschließlich mit seinem Studium befassen, wobei er seine geistigen Beschäftigungen – so gut er nur – kann von ihnen verbergen soll gemäß dem Spruch aus dem Hohelied:

„Ein verschlossener Garten ist meine Schwester Braut, ein verschlossener Brunnen, ein versiegelter Quell.“ (Hohelied 4,12).

Er sollte auch seine geistigen Sehnsüchte und Hoffnungen nicht kundtun. Er sollte in dieser Umgebung leben und doch nicht ihr angehören. Er könnte manchmal an ihr teilnehmen, an dem, was kein Ärgernis bildet, oder im anderenfalls sich in Weisheit und Geschicklichkeit entschuldigen oder fliehen und entweichen. Er sollte sich gleichzeitig aber auch zu einer starken Persönlichkeit heranbilden.

Diejenigen aber, die sich der verderbten Umgebung und ihren Einflüssen preisgeben, werden von ihr geschädigt.

Diese Einflüsse töten in ihnen nämlich jeglichen Willen zum Geistigen und lassen sie den Geist der Erweckung verlieren.

Wenn sie dann einmal erwachen, dann quälen sie sich Tag für Tag wie es ein Lot getan hatte, als er mit den Menschen von Sodom über deren Seelenheil gesprochen hatte:

„Lot ging hinaus und redete zu seinen Schwiegersöhnen, die seine Töchter heiraten sollten: Auf, verlass diesen Ort! Denn vernichtet wird der Herr diese Stadt. Er aber kam seinen Schwiegersöhnen vor wie einer, der zu scherzen beliebte.“ (Gen 19,14).

Wie richtig und tief sinnig sagt doch die Heilige Schrift:

„Lasst euch nicht täuschen! Böser Umgang verdirbt gute Sitten.“ (1 Kor 15,33).

Es ist also notwendig, dass der geistige Mensch entweder seine Umgebung wechselt oder vor ihrem Einfluss flieht, es sei denn, dass er sehr stark ist und somit in der Lage, seine Umgebung zu verändern und zu beeinflussen.

Aber wir wollen hier nicht von den Starken sprechen, sondern von denjenigen, die eine geistige Erweckung nötig haben und die Gefahr laufen, vom Strudel erfasst zu werden, so dass der Ball von neuem abwärts zu rollen droht. Solche müssen fliehen um ihrer Seelen willen.

Höre auf den Rat des Arztes!

Der Arzt spricht zu seinen Patienten: „Du musst deine Gewohnheiten und die Art deines Lebens ändern, indem du diese und jene Speise vermeidest, denn sie schädigt deine Gesundheit. Lass ab vom Fett oder sitze nicht zu lange und zu oft, sondern gehe öfters spazieren. Bewegung ist für dich nützlich. Sitze nicht an Plätzen, wo keine frische Luft hinkommt usw.“

Der Kranke muss also ablassen von dem, was der Arzt ihm verbietet, damit er geneset.

Erwacht also auf um eurer Seelen willen! Löst euch von Geschäftigkeit, euren Emotionen, eurer Umwelt!

Befreit euch von allem, was euer Gewissen betäubt!

Befreit euch von der Geschäftigkeit und von dem Diktat der Gefühle sowie vor dem Einfluss perversen Denkens, das zu sündigen Begierden führt oder zu falschen Ideen verleitet.

1.4 Der Verstand (Intellekt)

Mitunter ist auch der Intellekt ein Grund für das geistige Verlorengehen eines Menschen, dann nämlich wenn der Verstand missbraucht wird zur Verwirklichung menschlicher Begierde.

Oft ist der Verstand ausführendes Werkzeug für die Begierden der Seele.

Wenn die Seele abgleitet, gelingt es ihr leicht, den Verstand einem Sklaven gleich – mit sich herabzuziehen, so dass er alles befolgt und dann für den falschen Wandel der Seele Ausreden erfindet.

Treibt es eine Seele nach einer sündhaften Lust oder will sie rasten von den Mühen geistigen Kampfes, so findet sie stets den Verstand als einen, der sich in ihren Dienst begibt.

Dieser liefert ihr alle nötigen Gründe, die sie begehrt, alle „Beweise“ und Ausreden, ja sogar Bibeldverse und Weisheitssprüche der heiligen Väter, bis endlich die Seele betäubt ihrem Zustand nachgibt ohne Aufruhr des Gewissens und ohne Aufruf zum Vermeiden des Bösen.

Ein träumender Verstand ist kein Werkzeug des Heiligen Geistes.

Der Intellekt kann ein Werkzeug in den Klauen des Teufels und des Weltlichen sein; er kann leicht unter den Einfluss anderer geraten oder unter der Last der Begierde stehen.

Er wird manipuliert durch Irrtum, Gefälligkeiten oder materielle Vorteile.

Ein BEISPIEL dafür ist der Verstand der Isebel im Dienste König Achabs. Achab wollte nämlich unbedingt den Weinberg von Nabot aus Jezreel erwerben (1 Kön 21).

Ein weiteres Beispiel ist jener Verstand, der die beiden Jünger Jesu dazu bewegte, Feuer vom Himmel herabrufen zu wollen, auf dass es ein Dorf der Samariter verzehre (Lk 9,54).

Oder jener Verstand des Petrus, der ihn dazu brachte, dem Knecht ein Ohr abzuhauen unter dem Beweggrund des „heiligen Zornes“.

Ein anderes erläuterndes Beispiel ist das vom Knecht, der im Besitz des einen Talentes war. Dieser erklärte mit einem vernünftigen Grund, weshalb er sein Talent vergraben hatte (Mt 25,24).

Und es war der Verstand, der Adam in seiner Furcht dazu brachte, sich vor Gott zu verstecken, denn solches tut nicht der Geist.

Der Verstand führt zum Fall und bereitet die AUSREDEN dafür.

Vielleicht versucht noch das Gewissen den Menschen aufzuwecken, der Verstand aber schläfert das Gewissen ein und überzeugt es mit einer entsprechenden Entschuldigung:

„Diese Sache war überhaupt nicht beabsichtigt; sie ist halt eben geschehen, doch der Wille dazu war gar nicht vorhanden, und diese Sünde ist gegen meinen strengen Willen passiert. Der äußere Druck war so stark, dass ihm keiner entfliehen konnte!“

Und so kommt es, dass die Werke der Sünde alle „unwillentlich“ vollbracht werden.

Der Fehler wird durch jene Situation entschuldigt; beim anderen Mal war es trotz guter Absicht und reinen Gewissens das Missgeschick, und der dritte Fehler ist eine ganz natürliche Sache, der jedem passiert sein könnte.

Also warum dem Gewissen Gelegenheit darbieten, uns deswegen zu peinigen?

Einige meinen, dass Pöbelerei und Gewissensbisse hier unzulässig seien; schließlich führe das nur zu Phobien, und man verliere die Schlichtheit usw.

Unzählige Ausreden und Fluchtwege breiten sich aus bis ins Unendliche...

Wie leicht kann doch der Verstand abgleiten, nur für sich selbst Partei ergreifen und seine gesamte Energie zusammenballen, um der Seele einen falschen Frieden vorzugaukeln.

WAS ABER IST MIT DER ÜBERGANGENEN TUGEND?

Der Verstand sagt:

„Sie geht über meine Kräfte, über meine Möglichkeiten“ oder: „Die Umstände standen halt ungünstig!“

Es ist stets der Intellekt, welcher beim Abgleiten der Seele mitwirkt und dazu beiträgt.

Der Verstand ist lediglich ein Werkzeug im Benutzerwillen. Er wird vom Menschen entweder zum Bösen oder Guten hingesteuert. Der Verstand kann durch Gedanken aus seinem Umfeld oder durch menschengemachte Überlieferung überfrachtet sein sowie auch mit Ideen, die aus Büchern oder von Freunden stammen.

Es gibt daher keinen Verlass auf den Verstand und die Gedanken, die er in sich birgt. Er wird oft letztendlich zum Grund für das Abirren des Menschen: sei es, dass er ihn zur Sünde anstiftet oder sie ihm legalisiert oder sei es, dass er ihn mit vermeintlichen Entschuldigungen betäubt.

Die Vorstellungen eines phantasierenden Verstandes tragen zum Fall der Seele bei.

Wenn einmal die Seele leidenschaftlich begehrt, eilt schon der Verstand herbei mit unendlichen Geschichten und Bildern, um diese Begierde zu verwirklichen und gibt ein, was alles möglich sei.

Hunderte von Bildern und Situationen, die von ihm gesponnen werden, finden kein Ende und keinen Stillstand. Wenn das eine Bild verschwindet, folgt schon das nächste in verwunderlichen Ausblühungen.

Die schlummernde Seele träumt dann aus, was der Verstand ihr an Märchen serviert hat, um ihre Leidenschaften zu sättigen, bis der Mensch endlich erwacht. Er findet dann heraus, dass sein Verstand mit ihm durch unendliche Situationen ging.

Es kann einem solchen Menschen geschehen, dass er dem Verstand unterliegt und erneut den süßen Schlummer sucht, um wieder zu naschen die Trugbilder des Verstandes.

Wie wunderbar sind die Trugbilder des Verstandes während des Tagträumens.

Bei der Sünde der Eitelkeit ist es zum Beispiel sehr natürlich, dass der Verstand lange Märchen erfindet, um dem Menschen Möglichkeiten weltlicher Ehre und Herrlichkeit vorzuspiegeln, die ihn auf den höchsten Rang erheben.

Unglaubliche Dinge werden als machbar vorgegaukelt, die in Wahrheit doch niemals verwirklicht werden können. Der Verstand aber macht es möglich, während er überschwänglich ausschweift, und dies alles nur, um die Begierde der Seele nach Ruhm zu stillen.

Dabei bleibt die Seele zusammen mit dem Verstand betäubt und folgt seinen Vorstellungen, bis dass ein Ereignis oder ein Rufer sie aufhält und erweckt. Sie fragt dann: Wo bin ich?

Diese Zerstreuung der Seele durch Träume kann Stunden, Tage oder Jahre dauern, ja der Mensch kann sogar sein ganzes Leben in Träumereien und phantasierenden Gedanken verbringen und seine Einbildungen beglücken ihn noch.

Des Menschen Problem liegt nicht darin, dass er nicht von seinen Träumereien erwachen KANN, sondern das Elend ist, dass er nicht erwachen WILL.

Der Mensch ist mit seinen Gedanken übergücklich, froh über die Träume und Einbildungen, froh über den Verstand, der seinen Leidenschaften sättigend dient.

Die Fähigkeiten des Verstandes in Bezug auf Erfinden, Planen und Imaginieren von Märchen und Geschichtchen sind viele!

Versucht die Seele einmal entgegenzusteuern und den Menschen von seinen Fehlern zu überzeugen, so erhält sie vernünftige Gründe und logische Darlegungen.

Dies ist das Problem der Verstandesmenschen, der Intellektuellen.

Bis dahin haben wir alles geschildert, was den Menschen berauscht und betäubt: seien es in Geschäftigkeit, Leidenschaft, verderbte Umwelt oder der Intellekt. Was steht noch aus?

Es ist die GENUSSSUCHT.

1.5 Die Genusssucht

Die BESCHÄFTIGUNGEN des Menschen beherrschen seine Z e i t
und deshalb ist sie nicht dem Herrn geweiht;

die LEIDENSCHAFTEN beherrschen sein H e r z
und deshalb ist es nicht dem Herrn geweiht;

Die UMWELT beherrscht seinen W i l l e n;

Der VERSTAND beherrscht seine G e d a n k e n
und die SINNENLUST beherrscht seine S i n n e

und somit wird der Mensch völlig betäubt;
sein Verstand denkt nicht mehr,

und auch die Umgebung kann dies nicht verhindern,
und die Sinnenlust wird zur schönsten Beschäftigung:
zu all seinem Fühlen und Sehnen,
ja, sie unterwirft ihn vollkommen.

Es gibt nichts schlimmeres als die Sinnenlust, sie betäubt den Menschen vollständig, und sei es auch nur für kurze Dauer.

Sie bemächtigt sich seines Begreifens, ja sie entzieht ihm sein Bewusstsein ganz und gar; er vergisst alles und jedes. Er weiß nur, dass er hinter der Sinnenlust her ist, und sie umgarnt ihn.

Jeder Mensch hat seine eigene Lust, der geistige Mensch jedoch hat Lust an Gott allein.

Salomon der Weise lebte eine Zeit lang in den Genüssen dieser Welt und nichts von allem, was seine Augen wünschten, versagte er ihnen.

Am Ende hatte die Genusssucht ihm nichts als Kummer eingebracht, da erwachte er, ging in sich und schrieb sein berühmtes Buch „Prediger“ und sprach:

„Alles ist eitel und Haschen nach Wind. Und nichts ist von Nutzen unter der Sonne.“ (Pred. 2,11).

Die Epikuräer sahen die Sinnenlust als Ziel ihres Lebens, und so verleugneten sie Gott, den Geist und die Auferstehung.

Das Problem des Sinnensüchtigen besteht darin, dass er nicht Willens ist, zu erwachen.

Versucht jemand, ihn daraus wachzurütteln, so wird er ihn fliehen. Er wird dir sagen:

„Lass mich jetzt gehen, die Zeit ist noch nicht gekommen!“

Er ist froh mit seiner Schläfrigkeit, in der er lebt. Er sagt:

„Lass mich ungestört weiterschlafen, denn die Träume dieses Schlafes sind süßer als die Entbehrungen der Wirklichkeit!“

Er will in diesem Schlaf bleiben trotz dessen Finsternis, denn er liebt die Finsternis mehr als das Licht.

Diese Art von Menschen sehen in der geistigen Erweckung, welche sie bedrängt und sie von ihren Gelüsten fernhält bis zur Entbehrung. Daher fliehen solche ständig vor Gott und vor den Dienern Gottes, vor Seiner Kirche und vor Seinem Altar.

Und trotz allem ist es für den Schlafenden notwendig, erweckt zu werden, aber wie und warum?

2. Was sind die Beweggründe zur Erweckung?

- 1. Die Liebe Gottes**
- 2. Das Verstoßensein von Gott**
- 3. Die Ablehnung durch die Kirche für den Sünder oder dessen Ausschluss von ihr**
- 4. Die Bedrängnisse und Schicksalsschläge**
- 5. Der Misserfolg, die Demütigungen und die Schadenfreude der Neider**
- 6. Die Fürsprache der Heiligen**
- 7. Die heiligen Erinnerungen von Einst**
- 8. Der Einfluss von Gnadenvermittlung**
- 9. Der Einfluss durch den Tod anderer**
- 10. Der große, unerträgliche Sündenfall**

Es ist notwendig, dass jeder Einnicker aufwacht

Die Kirche lehrt uns im Mitternachtsgebet zu sprechen:

„Sieh zu, meine Seele, dass nicht in tiefem Schlaf du versinkst, damit du nicht aus dem Königreich vertrieben wirst.

Meine Seele, beachte jenen gar furchterregenden Tag!

Steh auf und entzünde die Lampe mit dem Öle der Freude!

Da der Richter gewiss kommt, so bemühe dich, meine Seele, und erwache jene Stunde des Schreckens.“

Diese sind die Weckrufe der Kirche.

Wie aber kann der Geistig-Schlafende erwachen?

Wie sind die Sünder zuvor erweckt worden?

Wie wurden einige von ihnen nicht nur von Sündern zu Reumütigen verwandelt, sondern sogar von Sündern zu Heiligen?

Was sind die Mittel und Wege, die Gründe und die Beweggründe für die Erweckung des Menschen, sei sie von ihm selbst ausgehend oder von einem äußeren Einfluss?

Darüber möchten wir nun sprechen und es darlegen.

Gott lässt den Menschen nicht in seiner Schläfrigkeit.

„denn Er will, dass alle erlöst werden und zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen.“ (1 Tim 2,4).

Wenn einer also die Erlösung seiner eigenen Seele vernachlässigt, heißt dies noch lange nicht, dass Gott ihn ebenso vernachlässigt, ganz im Gegenteil; Er sucht ihn, um ihn zu erwecken, mit allen Mitteln und jedweder Art und zu allererst mit dem Werk der Liebe.

2.1 Die Liebe Gottes

Viele Menschen sind aufgrund der Liebe Gottes, die Er zu ihnen hegte, erweckt worden, obgleich sie Ihn verlassen und vergessen hatten.

Sie waren so sehr gefesselt von der Liebe Gottes zu ihnen, von Seiner überwältigenden Barmherzigkeit und von Seiner warmen Hand, die an ihre Türe anklopft!

Sie fühlten Beschämung gegenüber dieser großen Liebe Gottes, den sie vergessen hatten, und so kehrten sie zu Ihm zurück.

Manchmal gerät der sündige Mensch in die Lage der Beschämung, weil Gott ihn so sehr liebt und umsorgt – trotz seiner vielen Sünden.

Diese Liebe lässt die Tiefen seiner Seele erbeben und erweckt sein Gewissen.

Er schämt sich vor Gott, Der ihm noch immer Güte erweist, da er doch in tiefer Sünde lebt. Er spricht von Gott:

„O Herr, ich schäme mich sehr vor Dir. Du behandelst mich so liebevoll, dass ich mich vor mir selber schäme. Ich schäme mich, wiederholt vor Dir zu sündigen. Bitte verzeih mir. Deine Großmut hat mich beschämt.“

ZACHÄUS DER ZÖLLNER

gehört zu denen, die von der Liebe Gottes erweckt wurden. Er war erpressarisch und versunken in Grausamkeit.

Er ging, um Christus zu sehen, nicht aus Liebe zu Ihm oder aus dem Glauben zu Ihn, sondern aus lauter Sensationslust über einen berühmten Mann, den die Menschenmassen bedrängten.

Alles, was er wollte, war, Christus zu sehen, und wenn es nur von weitem wäre. Dies hätte ihm gereicht. Deshalb stieg er auf einen Baum, um sehen zu können.

Auf einmal wird er von dem berühmten Mann überrascht, von diesem Wundertäter, der die Menschen erstaunen lässt.

Er wendet sich Zachäus zu mit einer besonderen Aufmerksamkeit und lässt die Abertausende, die Ihn umstehen, außer Acht.

Ja sogar noch mehr als dies! Er ruft Zachäus beim Namen und lädt sich selber bei ihm ein, indem Er vor allen Versammelten, die doch Zachäus verabscheuten, sagt:

„Zachäus, steige schnell herab; denn heute muss Ich in deinem Hause bleiben.“
(Lk 19,5).

Zachäus wurde von dieser Liebe gefesselt, von der Großmut Christi des Herr, der um seinetwillen das Murren der Menschen erduldet, die sagten:

„Bei einem Sünder kehrte Er ein, um Herberge zu nehmen.“

Diese außerordentliche Zuwendung und besondere Liebe haben das Herz des Zachäus gefesselt; Zachäus bekennt öffentlich vor Jesus Christus seine Sünden, obwohl der Herr ihn nicht daraufhin angesprochen hat.

Er bereut, indem er sagt:

„Siehe, Herr, die Hälfte meines Besitzes gebe ich den Armen; und habe ich jemanden betrogen, erstatte ich es vierfach.“ (Lk 19,8).

Die Liebe Gottes war erfolgreich als Mittel, um Zachäus zu erwecken, und „diesem Haus war Heil widerfahren“.

DER FAULE SCHÜLER

ist ein ähnliches Beispiel; dieser vernachlässigt seine Aufgaben so sehr, bis er schließlich völlig verzweifelt ist und nicht mehr an den Erfolg glauben kann.

Er geht und wirft sich nieder vor Gott; er weint, denn er weiß, dass er einen schlechten Lebenswandel führt, entfernt von Gott. Aber Gott behandelt ihn mit einer wundersamen Barmherzigkeit und entzieht sich ihm nicht wegen seiner Sünden oder seine Nachlässigkeit.

Mit Gottes Hilfe schafft er – wie durch ein Wunder – die Prüfung schließlich doch noch.

Dieser Schüler wird niemals die Güte Gottes vergessen und findet somit zur Umkehr.

Ein anderer Mensch wird von Gott gerettet während eines Skandals, der sein ganzes Leben hätte vernichten können. Gott bedeckte sein Vergehen, als er tief gefallen war, und die Liebe Gottes erfasst sein Herz. Er sagt dann zu sich:

„Niemand mehr werde ich von Gott entfernen, Der mich so liebenswürdig und sanft behandelt hat, Der mich bedeckt hat mit Seiner Güte.“

Viele der Sünder wurden also durch die Liebe Gottes zu ihnen erweckt; erweckt aber auch viele durch das Gefühl, von Gott verstoßen zu sein; sie fühlten in ihrem Leben den Untergang und erwachten.

2.2 Das Verstoßensein von Gott

MARIA, DIE KOPTIN

ist das bekannteste Beispiel hierfür.

Sie lebte in völliger Verderbtheit. Täglich gab sie Anstoß zum Sturz vieler Menschen. In diesem Zustand blieb sie ununterbrochen für mehrere Jahre, ohne zu erwachen, ohne zu sich zu kommen, im Gegenteil: sie erweiterte sogar noch ihr Umfeld.

Schließlich reiste sie nach Jerusalem, nicht um eines Besuches willen oder als Pilgerin oder um dort Gnade zu erlangen, nein, sondern um ihrer Verderbtheit und dem Getriebe der Menschen besser nachgehen zu können.

Als sie in die Kirche eintreten wollte, um sich zur Ikone der Hl. Jungfrau zu begeben, da fühlte sie sich an der Schwelle mit einem Male an Ort und Stelle festgehalten. Es war ihr unmöglich, sich – wie die anderen alle – nach vorne zu bewegen. Sie war wie am Boden angewurzelt, und der Herr erlaubte ihr nicht – wie den anderen Besuchern – Gnade zu erlangen. In diesem Augenblick wusste sie, dass Gott sie verstoßen hatte. Da gedachte sie ihrer Sünden.

Sie schämte sich ob ihrer Unreinheit und erwachte aus der Betäubung der Sünde.

Sie erflehte die Hilfe der Hl. Jungfrau und gelobte, zu bereuen und in Reinheit zu leben. Erst dann fühlte sie sich wieder in der Lage, nach vorne zu schreiten, ohne behindert zu werden.

Das Ergebnis war, dass sie ihr Leben von da an vollkommen änderte. Wie wurde eine Einsiedlerin und lebte in strenger und harter Askese, alleine in der Wildnis, das Leben der Anachoreten. Sie wurde zu einer großen Heiligen und Gott wirkte durch sie viele Wunder. Schließlich erlangte der Hl. Abba Sosima der Priester noch Gnade von ihr und schrieb uns ihren Lebenswandel nieder.

Zweifellos führt die Sanftmut Gottes zur Reute des Menschen; wenn aber einige die Liebe Gottes missbrauchen und fehldeuten, indem sie weiterhin in Nachlässigkeit und Rücksichtslosigkeit leben, dann kann es sein, dass solche durch ein Verstoßenwerden von Gott oder durch eine Versuchung oder auch durch einen schweren Schlag erweckt werden. Dieses Verstoßensein kann dabei entweder von Gott direkt kommen – wie im Beispiel der Maria der Koptin – oder auch indirekt durch Seine Kirche.

2.3 Abgelehnt von der Kirche

DIE HL. MARIA

war ein Beispiel dafür, wie ein Sünder erweckt werden kann, weil die Kirche ihn ablehnt.

Auch sie war eine Sünderin, die sich an den Stätten der Lustbarkeit betätigte. Sie befreundete sich mit den Fürsten und Reichen.

Als sie eines Tages gerade in die Kirche ging, da verbot ihr der Erzdiakon den Eintritt, denn sie war als unzüchtig bekannt und somit unwürdig, die Kirche zu betreten.

Sie aber begann mit dem Erzdiakon ein Streitgespräch, das bis zu den Ohren des Bischofs drang. Der ging hinaus, und sie beschwerte sich schließlich noch beim ihm über den Erzdiakon.

Der Bischof erklärte ihr, dass die Kirche als Haus Gottes heilig ist, und keiner, der in Sünde lebt, kann es leichtfertig betreten.

Von seinen Worten war sie schließlich zutiefst gerührt und sagte zu ihm:

„Mein Herr, niemals mehr werde ich sündigen.“

Er erwiderte daraufhin:

„Wenn du dies wahrhaftig und ehrlich meinst, dann bringe all deinen so erworbenen Reichtum hierher.“

Sie ging und holte all ihre Kleider und Kostbarkeiten samt ihres Schmuckes und der Geschenke.

Der Bischof befahl, all dies zu verbrennen, denn:

„Buhlerlohn darfst du nicht in das Haus des Herrn deines Gottes bringen!“
(Dt 23,19).

Martha demütigte sich sehr, und ihr Herz pochte schneller. Sie sagte zu sich:

„Wenn man dir dieses schon hier auf Erden antut, wie erst deine Verurteilung im Himmel sein!“

Auf diese Weise wurde ihr Verstoßensein durch die Kirche der Anlass für Marthas Erweckung; sie bereute aufrichtig und wurde schließlich noch eine der Heiligen.

DAS BEISPIEL DES SÜNDERS VON KORINTH

Der Hl. Apostel Paulus gebrauchte den Grundsatz:

„Schafft den Bösen aus eurer Mitte!“ (1 Kor 5,13).

Er sagte zu den Gläubigen von Korinth:

„Mit einem solchen sollt ihr keine Gemeinschaft haben und noch nicht einmal essen.“ (1 Kor 5,11).

Ja, er ging sogar noch weiter und befahl, dass

„man einen solchen dem Satan übergeben soll zum Schaden des Fleisches, damit der Geist gerettet werde am Tage des Herrn.“ (1 Kor 5,5).

Als dieser Sünder ausgeschlossen wurde von der Gemeinschaft der Gläubigen, da fühlte er wie er von allen ausgestoßen war, unwürdig unter der Gemeinde der Gläubigen zu weilen.

Er fühlte Beschämung und erwachte.

Er trauerte sehr wegen seines Zustandes in der Sünde; und so bereute er aufrichtig und wahrhaftig, so dass der Hl. Paulus einen Brief an die Korinther schrieb, in dem er sie ermahnte, sie sollen Lieben gegen einen solchen walten lassen, ihm verzeihen und ihn trösten,

„damit er in seiner Lage nicht in allzu großer Betrübnis untergehe.“ (2 Kor 2,7.8).

Aus diesem Grunde hatten die Kirche der ersten Generationen Gesetze für die Züchtigung der Sünder zu deren geistigem Gewinn vorgesehen.

Sie ordnete auch dementsprechend verschiedene „Chöre“, das heißt kirchliche Gradstellungen, an. Niemals erlaubte sie irgendeinem und jedem, die Hl. Kommunion zu empfangen.

Dieses Verbot erweckte das Gewissen, denn erst dadurch wurde dem Sünder die Last seiner Missetaten und deren schmerzlichen Ergebnisse bewusst.

Aus all diesen oder anderen Beispielen können wir eine wichtige Tatsache vor Augen halten – sei es nun das Verstoßensein der Sünder durch Gott oder seitens der Kirche oder sei es deren Ausschluss aus der Gemeinschaft der Gläubigen:

Verstoßensein der Sünder durch Gott oder seitens der Kirche oder sei es deren Ausschluss aus der Gemeinschaft der Gläubigen:

Es ist stets ein nur zeitlich begrenztes Verstoßensein zum geistigen Gewinn des Sünders, wobei die Gnade Gottes zur Umkehr der Verstoßenen wirksam wird.

Es ist also nur ein Mittel, um dem Sünder klarzumachen, dass er sich in einem befleckten Zustand befindet, der ihm verbietet, sich mit der Heiligkeit der Kirche zu verbinden. Dies geschieht, damit er zu sich kommt und wach wird, damit er seinen Weg ändert oder – wie der Hl. Apostel sagt:

„damit der Geist gerettet werde.“

Zu den Beweggründen der geistigen Erweckung gehören auch die Bedrängnisse und Schicksalsschläge.

2.4 Die Bedrängnisse und Schicksalsschläge

Es gibt Menschen, die durch die Liebe nicht erweckt werden können, auch nicht durch den sanften Tadel, sondern sie benötigen einen starken Schlag, der sie erweckt. Erst dann kehren sie um zu Gott. Es ist wie bei einem Betrunkenen, den in Sanftmut auf die Schultern klopfst und ihn zum Erwachen ermunterst: er wird niemals zu sich kommen.

Das Unvollkommene Erwachen des Pharao

Oder denken wir an das Beispiel von Pharao, der viele und harte Schläge benötigte, und jedes Mal erwachte er und sagte:

„Ich habe gesündigt vor dem Herrn und vor euch! Legt Fürsprache ein für mich bei dem Herrn eurem Gott; Er soll nur diesen Tod von mir fortnehmen.“ (Ex 10,16.17).

Abermals sagte er:

„Dieses Mal muss ich bekennen, dass ich gesündigt habe: Der Herr ist im Recht; ich und mein Volk sind im Unrecht.“ (Ex 9,27).

Das Problem bei Pharao lag aber darin, dass er immer wieder in seine Schwäche zurückgefallen ist, denn seine Erweckung hatte nie auf einer aufrichtigen Reue gefußt.

Die Erweckung der Brüder Josephs

Auch die Brüder Josephs sind Beispiel für all diejenigen, die erst durch die Bedrängnis zur Erweckung gelangten.

Sie schmiedeten ein Ränkespiel gegen ihren Bruder Joseph und verkauften ihn als Sklave.

Sie täuschten auch ihren Vater Jakob und behaupteten, ein wildes Tier habe Joseph gefressen; und bei alle dem bereuten sie nicht und wachten nicht auf.

Dann aber, als sie in Ägypten Weizen kauften, da gelangten sie in große Not: Der Hausverwalter beschuldigte sie der Auskundschaftung und ließ sie drei Tage lang einsperren.

Dann befahl er, dass sie ihren Bruder Benjamin zu ihm brächten, damit er die Wahrhaftigkeit ihrer Reden prüfen könne.

Da erst wachten sie aufgrund diese Bedrängnis auf, und sie erinnerten sich an ihr Vergehen an Joseph:

„Dann stöhnte einer zum anderen:

Wehe, schuldig sind wir an unserem Bruder geworden!

Wir haben seine Herzensangst miterlebt, als er unser Erbarmen anflehte; wir aber achteten nicht darauf. Darum ist jetzt diese Drangsal über uns gekommen.

Ruben erklärte ihnen:

Habe ich es nicht zu euch gesagt:

Versündigt euch nicht an diesem Knaben! Ihr aber wolltet nicht hören! Nun wird sein Blut gefordert.“ (Gen 42,21.22).

Dann geschah es auch, dass Joseph seinem Hausverwalter gebot: „Steckt meinen silbernen Becher in den Sack des Jüngsten!“ Gerade für ihn aber, Benjamin, hatten sich seine Brüder vor ihrem Vater verbürgt. Joseph hingegen befahl, Benjamin als Sklaven festzuhalten.

Juda aber flehte Joseph an:

„Was sollen wir sprechen, womit uns rechtfertigen?
Gott hat die Schuld deiner Knechte zu finden gewusst.“ (Gen 44,16).

Aufgrund der Bedrängnis gedachten die Brüder ihrer Schuld, die viele Jahre zurücklag.

Wie viele Menschen verhalten sich wie die Brüder Josephs! Erst wenn einer von ihnen in Bedrängnis gerät, erwacht sein Gewissen und spricht:

„Dies kommt aufgrund der Schuld an jenem, dem ich Unrecht getan hatte oder von diesem, den ich entließ mit Tränen in den Augen, ohne mich seiner zu erbarmen!“

Die Erweckung des Verlorenen Sohnes

Zu den Beispielen derjenigen, die durch die Not erweckt wurden, gehört auch der Verlorene Sohn.

Sein Gewissen wurde nicht wach, als er das Leben des Genusses auskostete, sein Vermögen durch ein ausgelassenes Leben verprasste oder als er sich mit seinen Freunden vergnügte, sondern erst er alles aufgebraucht hatte und die Armut erlitt, als er sich nach den Schoten der Schweine zu sehnen begann; niemand jedoch gab ihm davon. Erst dann konnte die Bedrängnis ihn erwecken. So berichtet die Hl. Schrift:

„Da ging er in sich und sprach: Wie viele Tagelöhner meines Vaters haben Überfluss an Brot; ich aber gehe hier vor Hunger zugrunde! Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen.“ (Lk 15,17).

Die Bedrängnis führte ihn also zur Erweckung, zur Reue und zur Umkehr zum Vater.

Die Erweckung des Propheten Jonas

Ein weiteres Beispiel für die Erweckung durch die Bedrängnis ist der Prophet Jonas.

Er floh vor dem Angesicht des Herrn und gehorchte nicht, als Gott ihn nach Ninive schickte. Und dies alles tat er sogar noch mit ruhigem Gewissen.

Er nahm das Schiff, das nach Tarsis segeln sollte. Da brach ein starker Sturm los, so dass das Schiff zu zerschellen drohte; die Schiffsleute gerieten in Furcht und ein jeder schrie zu seinem Gott: das Gewissen des Jonas aber regte sich nicht, im Gegenteil:

„Jonas aber war in das Innere des Schiffes hinab gestiegen, hatte sich niedergelegt und fiel in einen tiefen Schlaf“ (Jonas 1,5).

so dass der Schiffskapitän an ihn herantrat und ihn tadelte:

„Wie kannst du nur so tief schlafen!?“

Wohlan, rufe zu deinem Gott, vielleicht denkt dieser Gott an uns, so dass wir nicht zugrunde gehen!“

Aber Jonas schrie nicht zu seinem Gott.

Wann erwachte er denn und schrie zu seinem Gott?

Dies geschah, als er in große Not geriet und das große Meerestier ihn verschlang, als das Wasser ihm bis zum Schlund reichte und die Urflut ihn umgab, als sein Gemüt in ihm verzagte.

Dann erst betete Jonas zum Herrn seinem Gott, aus dem Bauche des Meerestieres:

„Doch ich will Dir opfern mit lautem Dank, erfüllen will ich, was Dir gelobt!
Nur beim Herrn ist Heil!“ (Jonas 2,20).

Es gibt einige, die nicht durch kleine Bedrängnisse erweckt werden können, sondern nur durch eine große, bittere Not, wie im Falle des Propheten Jonas.

Das stürmische Aufwallen der See hatte nicht gereicht, um ihn zu erwecken; er brauchte ein riesiges Meerestier, das ihn drei Tage lang verschlungen hielt, damit er sich bekehrte und aufwachte.

Und noch eine Bemerkung bezüglich der Erweckung des Jonas:

Obwohl seine Erweckung erst durch das Verschlungenwordensein im Bauch des Meerestieres zustande kam, war sie doch noch nicht vollkommen oder beständig. Denn nachdem er zunächst noch Gott gehorcht hatte und nach Ninive gegangen war, fiel er bald wieder in seine Schwäche zurück, zurück in seine alte Natur, die ihn erneut überwältigte. Daher benötigte er ein weiteres göttliches Wirken!

Die Erweckung durch Krankheiten und Unfälle

Zu den Beispielen von Bedrängnissen, die das Gewissen manchmal zum Erwachen bringen, gehören mitunter auch die Krankheiten und Unfälle.

Oft ist es nur eine einzige schmerzliche Stunde, unter der ein Schwerkranker unter einer unheilbaren Krankheit leiden muss, und doch reicht dies dem Sünder, um aufzuwachen und aufzubrechen, umkehrend zu Gott.

Mehr als tausend Predigten wirkt das Leiden unter einer tödlichen oder chronischen Krankheit, da, wo selbst die besten Ärzte ratlos und machtlos gegenüber stehen.

In der Krankheit fühlt der Mensch seine Schwäche; deshalb nimmt er Zuflucht zu Gott. In diesem Augenblick fängt er an, daran zu denken, sich mit Gott zu versöhnen. So erwacht er von seinem Schlummer und kehrt um zu Gott mit Gebeten und Flehrufen, auf dass Er ihm helfe und ihn genesen lasse. Dabei bleibt es gleich, ob die Krankheit den Sünder selbst trifft oder aber einen, den er besonders liebt.

Vielleicht ist diese Art von Krankheiten von Gott erlaubt, um so die Menschen zu erwecken.

Die Erweckung der Verleumderin des Hl. Makari

Die Sünderin, die damals den Hl. Makari verleumdete, indem sie behauptete, er habe sie geschwängert, musste eine Schwerstgeburt erleiden. Als die Wehen unerträglich wurden, so dass sie bald im Sterben lag, wusste sie, dass diese Bedrängnis nur ein Schlag von Gott sein konnte. Sie erwachte und bekannte, dass sie diesem Frommen Unrecht getan hatte. Ja, sie gab sogar den Namen des wirklichen Vaters bekannt, mit dem sie gesündigt hatte.

Viele andere ähnliche Ereignisse kamen in der Geschichte der Menschheit vor und wurden überliefert.

Vielleicht erlaubte Gott, dass diese Sünderin und ihre Nachahmerinnen die Schmerzen des Leibes erleiden, „damit der Geist gerettet werde am Tage des Herrn“ (1 Kor 5,5).

Wie der Hl. Apostel Paulus über den Sünder von Korinth gesprochen hatte.

Die Erweckung des Diakons Evagrius durch unheilbare Krankheit

Ein berühmtes Beispiel, das in die Geschichte einging, ist die unheilbare Krankheit des Diakons Evagrius, bei der alle Mittel der Medizin versagten. Schließlich sagte ihm die Hl. Melanie:

„Ich sehe, mein Sohn, dass diese Krankheit nicht wie die anderen Krankheiten ist. Sage mir also, was ist der Grund dafür in deinem Leben!“

Hier erwachte Evagrius, kehrte in sich und erzählte der Heiligen von seinem geistigen Problem.

Diese seine Krankheit verursachte nicht nur seine geistige Erweckung, sondern sie führte ihn sogar dahin, dass er Mönch wurde. Schließlich gelang es ihm, ein erfahrener Mönchsvater zu werden und ein bedeutender Führer in der Askese. Er wurde verwandelt vom Evagrius, den die Sünde verfolgt hatte, um großen geistigen Lehrer und Heiliger Evagrius.

Die Erweckung vieler Menschen durch vernichtende Seuchen

Im Rahmen der Krankheiten finden wir auch die vernichtenden Seuchen, die Hunderte und Tausende verschlingen.

Jeder einzelne fürchtet um sein Leben und fühlt, dass er vielleicht heute noch oder morgen schon an der Reihe sein wird. Dadurch erwacht er und bereut inniglich, um sich für die Ewigkeit vorzubereiten.

Vielleicht erinnern sich manche noch an die Cholera-Seuche, die im Jahre 1948 in Ägypten einfiel: Wahrlich, sie war der Grund für die Erweckung vieler Menschen.

Alles, was wir über die Krankheiten sagen, gilt auch für die anderen Unfälle und Ereignisse, denen der Mensch ausgesetzt ist, und bei denen er auf die Hilfe und den Beistand Gottes angewiesen ist gemäß dem Wort des Herrn:

„Rufe mich am Tage der Drangsal, dann rette Ich dich; so wirst du mich ehren!“ (Ps 49,15).

Es gibt aber auch eine andere Drangsal, die den sündigen Menschen erweckt, nämlich:

2.5 Der Misserfolg, die Demütigungen und die Schadenfreude der Neider

Manchmal kann ein Misserfolg ein Schlag sein, den Gott erlaubt, um den Sünder zu erwecken. So sagt der Herr im Fünften Buche des Moses bezüglich des Fluches der Sünde:

„Du wirst bei deinen Versuchen kein Glück haben. Immerfort wirst du bedrückt und beraubt sein, ohne dass einer dir hilft... Viele Samen streust du auf das Feld, nur wenig erntest du, denn die Wanderheuschrecken fressen alles ab. Ölbaume hast du allüberall in deinen Grenzen, doch mit Öl kannst du dich nicht salben, denn deine Oliven fallen ab... Dein Leben schwebt in ständiger Ungewissheit. Am Morgen denkst du: O wäre es doch Abend! um am Abend sagst du: O wäre es doch Morgen!“ (Dt 28,29-67).

Wenn also der Mensch fühlt, dass sein Misserfolg auf den Verstoß Gottes zu ihm zurückzuführen ist und dass die Gnade ihn verlassen hat, kehrt er in sich zurück.

Dies geschieht, wenn er dauernd nur vom Misserfolg verfolgt wird. Jede Tür, an die er klopft, bleibt vor seinem Angesicht verschlossen, und jedes Projekt, das er beginnt endet mit dessen Untergang.

Dann begreift er, dass die Gnade des Herrn aus seinem Leben hinausgegangen ist, und er erwacht, um sich mit Gott zu versöhnen; denn über den gerechten Menschen steht geschrieben:

„Und alles, was er tut, wird ihm gelingen.“ (Psalm 1,3).

Fürwahr, Gott Selbst ist es, Der auf den verschiedensten Wegen und mit allen Mitteln versucht, den Sünder aus dessen Schläfrigkeit zu erwecken.

Ein Beispiel für das Scheitern und die Erniedrigung ist das, was dem gewaltigen Samson widerfuhr.

Dieser große Heilige empfing den Geist des Herrn und hatte dadurch viele wunderbare Siege vollbracht.

Als aber die Gnade Gottes ihn verließ, da spürte er, dass seine Kraft ihn verließ, seine furchterregende Erscheinung verschwand, und seine Feinde demütigten ihn.

Erst dann gereute es ihn, was er getan hatte, und er erwachte. Er versöhnte sich mit Gott und somit kehrte seine Kraft wieder!

Der Herr Selber hat uns ein weiteres Beispiel dafür gegeben, wie Er zur geistigen Erweckung führt, nachdem wir aufgrund seines Abfallens Versagen geerntet hatten.

Die Niederlage der Armee von Josua dem Kleinen Dorfe AJ

Diese Niederlage war sehr beschämend, insbesondere nach dem großen Sieg über die Mauern von Jericho.

Alsdann wusste Josua, dass es eine Sünde und ein Verrat unter ihnen weilte, und diese führten es zur Niederlage. Er fing an, das ganze Volk wachzurütteln, um den Bösen aus ihrer Mitte zu schaffen, damit die Gnade des Herrn wieder auf das Volk komme.

Dadurch wurde das Vergehen von Acham, dem Sohne Karmis, offenbart.

Als man diese Sünde vertilgte, kehrte die Gnade des Herrn auf das Volk zurück.

(Josua 7)

Während der Bitterkeit des Scheiterns klingen oft Worte in den Ohren wie:

„Banngut ist in deiner Mitte, Israel“ (Jos 7,13).

„Also schafft den Bösen aus eurer Mitte!“ (1 Kor 5,13).

„Erwacht um eurer selbst willen!“

„Wachet auf!“

„Unreines rührt nicht an!“ (2 Kor 6,17)

„Kehret heimwärts zu Mir, dann kehre Ich heim zu euch.“ (Maleachi 3,7).

Somit wird die geistige Erweckung zum Heilmittel gegen Misserfolg: durch die Versöhnung mit Gott.

Zum großen Bedauern aber finden wir manche, die der Misserfolg zu noch größerem Fehlverhalten hinführt.

Diese Menschen erlangen nicht die erhoffte Erweckung und demzufolge keine Reue durch den Misserfolg, im Gegenteil: wir finden sie dabei fluchend, sie murren, verlieren die Nerven, ja sie lästern sogar über Gott und beschreiben Ihn als grausam und ungerecht.

Einige unter ihnen übergeben sich den leiblichen Begierden, dem Alkoholrausch und der Drogensucht, damit sie ihre Drangsal vergessen.

Andere greifen zurück auf Zaubereien, Magie und Geisterbefragung, weil sie der Täuschung unterliegen, dass der Grund ihres Scheiterns ein „Gebräu des Satans“ sei.

Gott kann Geduld üben mit all diesen Menschen und warten, bis all ihre menschlichen Mittel und Bemühungen, sich selbst aus dem Scheitern zu retten, fehlgeschlagen sind. Erst dann werden sie auf Ihn zurückgreifen; und anstelle der Gotteslästerung tritt dann der Selbstadel ein. In diesem Augenblick erwachen ihre Herzen, und sie kehren um zu Gott.

Wenn du also, geliebter Bruder, dich über ein ständiges Scheitern in deinem Leben beklagst, so kehre sofort in dir ein, und suche gründlich in deinem Inneren; rotte aus das Böse aus der Mitte deines Zeltens und versöhne dich mit Gott, damit Seine Gnade über dich zurückkehre, damit du lebst und dir alles wohl gelingt.

Wenn alle Türen du vor dir verschlossen findest, dann kehre heim zu Gott, denn Er allein öffnet und niemand schließt (Offb 3,7).

Gott benutzt und gebraucht alle Mittel und Wege, um uns zu erwecken; seien es Bedrängnisse oder Schläge, seien es Krankheit, Erniedrigung oder Versagen. Auf diese Weise sollen wir aufwachen und zu uns kommen.

Warum aber warten wir bis die Plagen Gottes kommen, auf dass wir erwachen mögen?

Warum erwachen wir nicht jetzt und gleich?

Warum bringen wir Gott dahin, dass Er die Strenge bei uns gebraucht?

Die Bedrängnisse, die Gott unserer Erweckung wegen zulässt, sind zweifacher Art:

entweder es handelt sich um eine Bedrängnis als natürliche Folge aus unseren Fehlern und Sünden.

oder es ist eine Bedrängnis, die eigens von Gott geschickt ist als Gnadenerweis, und in der Er Sich zeitweilig entzieht.

Jedenfalls sind beide Arten zu unserem Wohle, wenn wir sie zu unserem Gewinn nutzen im Sinne von Erwachen und Reue.

Zu den Bedrängnissen, die Gott unserer Erweckung wegen zulässt, gehört auch die Schadenfreude der Missgönner.

Oft beobachten wir einen Menschen, der seine Bedrängnis oder sein Versagen geduldig zu ertragen vermag; die Schadenfreude seiner Missgönner über sein Unglück, ihren Triumph und ihr Verlachen über sein Scheitern und seine Niederlage kann er jedoch nicht ertragen. In diesem Zusammenhang sagte einmal ein Dichter:

„Viele Unglücksfälle kommen über den Jüngling,
und er vermag sie alle zu ertragen;

nicht aber die Schadenfreude seiner Feinde.“

Wenn aber der Mensch unter der Schadenfreude seiner Missgönner leidet, so wird er von selbst zu Gott zurückkehren, um sich mit Ihm zu versöhnen und Ihm zu sagen:

„Auf Dich vertrau ich, lass mich nicht zu Schanden werden und mich nicht verlacht sein von meinen Feinden.“ (Psalm 24 [25], 2).

„...dass mein Feind nicht etwa sage: Ich bin seiner mächtig geworden; denn, die mich quälen, frohlocken, wenn ich wanke.“ (Psalm 12 [13], 5).

Die Schadenfreude der Feinde ist sehr grausam, ja so grausam, dass sie viele zum Erwachen brachte.

Der Hl. Jakob der Mühselige: Beispiel für die Erweckung durch die Schadenfreude des Feindes.

Dieser Heilige verachtete den Satan sehr.

Satan wollte sich daher an ihm rächen, indem er den Heiligen zu Fall brächte.

So plante er für ihn eine besonders schlaue List.

Am Ende konnte er den Heiligen dann doch zu Fall bringen und ihn in die Sünde der Unzucht verwickeln.

Um die Sünde der Unzucht zu verbergen, begann Jakob zu lügen; und um seine lügnerischen Reden auch glaubwürdig erscheinen zu lassen, schwor er einen Meineid.

Nach diesem dreifachen Fall erschien ihm der Satan und freute sich hämisch über Jakobs Fall. Er verachtete den Heiligen und verschwand hohnlachend und fröhlich dahin.

Diese Schadenfreude des Teufels ließ den Heiligen Jakob aus seiner Niederlage erwachen, und er kam zu sich.

Er legte eine bewundernswerte Beichte ab und sperrte sich deswegen 17 Jahre lang unter vielem Weinen und Tränen in ein Grab ein. Er sagte ständig zu sich:

„Du bist nicht würdig weder die Menschen zu schauen noch das Licht.“

So blieb er bis schließlich Gott Sich seiner erbarmte:

Er bewirkte ein Wunder durch ihn, um Jakob anzuzeigen, dass seine Reue angenommen worden war.

Gott hilft dem Sünder immer zur Erweckung, sei es durch innere Faktoren, in dessen Herz, oder sei es durch Faktoren von außen, zu denen auch das Einwirken der Heiligen gehört.

2.6 Erweckung durch das Einwirken der Heiligen

Die noch in der Welt lebenden Heiligen Gottes können durch ihre Fürbitten für eine sündige Seele zu deren Errettung einwirken.

So waren damals die heiligen Mönchsväter der Schihat-Wüste, die zusammenkamen, um ihre Gebete für die in Sünde gefallene Pa-isa zu erheben.

Auch die entschlafenen Heiligen der siegreichen Kirche im Himmel können fürbittend für eine der Seele eintreten, damit diese Seele erwacht und das Heil erfährt. Ein Beispiel dafür ist die Fürsprache der Hl. Jungfrau Maria für Maria die Koptin zu deren Erweckung.

Auch können die noch auf Erden lebenden Heiligen unter uns tätig werden, für uns eintreten und Handlungen vollbringen, welche die Seelen erwecken und sie zum Heile führen.

Der Hl. Pi-Sarion erweckte und rettete die Hl. Ta-Ies

Er ging zu ihr in das Haus ihrer Schande und sprach zu ihr über Gott und das Gericht am Jüngsten Tage.

Schon vor seinen Worten fürchtete sie sich und erzitterte. Er aber fuhr fort:

„Wenn es also ein Gericht gibt, wieso verursachst du das Verderben von so zahlreichen Seelen?

Denn wegen dieser vielen Seelen willst du noch mehr verurteilt werden als du ohnehin schon für dein eigenes Vergehen bestraft wirst.“

Ta-ies erschrak sehr über die Ernsthaftigkeit der Worte des Heiligen und voller Aufregung fiel sie zu Boden und brach in Weinen aus. So gelang es dem Heiligen diese Sünderin zur Buße zu führen. Er verließ mit ihr die Stätte ihrer Sünde und sie verbrachte den Rest ihres Lebens in Askese und wurde zu einer der Heiligen.

Der Hl. Serapion der Große bekehrte eine Unzüchtige

Der Heilige ging zu ihr, um ihre Seele dem ihr sicheren Feuer zu entreißen.

Auch er ging zur Stätte ihrer Schande und hörte nicht auf, seine Psalmen aufzusagen.

Am Ende eines jeden Psalms sprach er sein Schlußgebet:

„Erbarme Dich, o Herr, dieser Elenden, und führe sie zurück zur Reue, auf dass sie gerettet werde!“

Die Sünderin aber hatte seine unaufhörlichen Gebete mitgehört; sie stand nämlich neben ihm erzitternd in Furcht und voller Schamgefühle. Zum Schluss fiel sie ihm zu Füßen und bat ihn, er möge sie zum Heil führen. Er zeigte ihr den Weg zu Gott und führte sie aus dem Haus der Sünde heraus in ein Haus der Jungfrauen, wo sie fort an ein Leben in Reue und Bußfertigkeit führte.

Der Hl. Johannes Kolobos errettete Pa-isa aufs Neue

Sie führte von Anfang an ein geistiges Leben und machte darin auch gute Fortschritte. Sie war sehr vermögend und freigiebig, und rein war sie auch. Sie half stets den Fremdlingen und Armen mit ihrem Geld und machte große Spenden an die Kirchen und Klöster.

Trotz allem vermochte Satan sie schließlich zu verführen; sie glitt ab in die Verderbnis und lebte in deren Abgrund.

Bald hörten auch die Heiligen Altväter der Schihat-Wüste von ihrem Treiben. Sie hielten lange Gebete für sie ab, aber sie ließen es dabei nicht genug sein, sondern sie beschlossen sogar darüber hinaus, ihr den Hl. Johannes Kolobos zu schicken, um ihre Seele der Hölle entrisse.

So ging der große Heilige zur Stätte ihrer Schande und betete dabei den Psalmvers:

„Denn wenn ich auch wandle mitten im Todesschatten, so will ich nichts Übles fürchten; denn Du bist bei mir.“ (Psalm 22 [23],4).

Bei ihr angekommen, sagte der Heilige zu ihr:

„Wie konntest du Christus den Herrn in solchem Maße verachten?! Wie konnte der Teufel dich irreführen, dass du Christus zu solch schäbigen Preis verkauftest?!“

Der Hl. Johannes senkt seinen Kopf zu Boden und weinte bitterlich.

Pa-isa war sehr ergriffen von seinem Tadel und bedrückt ob seiner Tränen. In diesem Augenblick erwachte ihr Gewissen, und sie fragte den Heiligen:

„Habe ich noch eine Gelegenheit zur Reue?“

Er antwortete:

„Ja, aber nicht an diesem Ort.“

Sie war überzeugt und begab sich in die Hände dessen, der zu ihrer Errettung gesandt war.

Pa-isa ging dann als Reumütige mit dem Heiligen hinaus in die Wüste.

Als es Nacht wurde, verließ er sie zur Zeit des Schlafens. Er ging woanders hin, um allein zu sein und zu beten.

Auf einmal hatte er eine Schauung:

„Er sah ein gewaltiges Licht, ausgedehnt zwischen Himmel und Erde, und Engel trugen den Geist von Pa-isa empor.“

Der Heilige eilte zum Ort, an dem er sie bis zum Schlafen verlassen hatte. Da fand er sie bereits entschlafen. Dann hörte er eine Stimme ihm sagen:

„Ihre Reue wurde angenommen in dem Augenblick, da sie bereute.“

Wie viele Menschen haben Jahre lang in Reue verbracht, aber sie besaßen nicht die Intensität des Reuigseins wie sie der Hl. Pa-isa eigen war.

Der Hl. Johannes kehrte zurück zur Schihat-Wüste und berichtete dort den Altvätern von der Reue der Pa-isa, von ihrem Heimgang und von ihrer Aufnahme bei Gott.

Man schrieb uns ihre Geschichte im Heiligenkalender (Synaxarion) unter dem Tag des 2. Misori (= 8. August).

Hier sehen wir die große Bedeutung des Einwirkens und Eintretens der Heiligen für uns.

Auch du, mein Bruder, vielleicht spielen die Heiligen auch bei der Erweckung deines Geistes eine Rolle. Der Augenblick nämlich, in dem du von einer bestimmten Schläfrigkeit aufwachst, kann durch die Gebete der Heiligen, die sie deinetwegen erhoben, verursacht worden sein; Gott schickte dir aufgrund dessen eine besondere Gnade, die dich erweckt.

Auf der Erde jedoch lehren uns diese Beispiele die Wichtigkeit der Heimsuchung.

Wie viele schlafende Seelen bedürfen doch deiner Heimsuchung gemäß dem Beispiel vom Besuch des Hl. Johannes Kolobos bei Pa-isa: mit derselben Ernsthaftigkeit und Intensität, demselben Geist und derselben Ergriffenheit!

Wie die Heiligen durch ihren Besuch und ihre Heimsuchung die Erweckung der Sünder bewirken können, so vermögen dies auch heiligen Erinnerungen, wenn sie in das Bewusstsein eintreten, um Verstand und Gemüt heimzusuchen und zu ergreifen.

2.7 Die heiligen Erinnerungen von Einst

Es gibt ein weiteres Beispiel für eine Unzüchtige, der eine ähnliche Fügung widerfuhr wie der Pa-isa. Bei dieser jedoch wurde die Erweckung durch ihre heiligen Erinnerung von einst vollzogen, die ein Heiliger – während seines Besuches – in ihr aufflackern ließ. Es handelt sich hierbei um Maria die Sünderin.

Die Reue Marias der Sünderin durch den Hl. Abraham den Einsiedler.

Sie vermochte die große Reue abzulegen aufgrund der Heimsuchung durch ihren Onkel, den Hl. Abraham den Einsiedler.

Zunächst begann sie ihr geistiges Leben mit der großen Askese in einer Höhle. Dort verbrachte sie 20 Jahre unter der Führung und Obhut ihres Onkels.

Dann aber verführte Satan sie: sie fiel in Sünde und floh aus der Höhle.

Sie führte ein Treiben als ob sie ihr früheres Leben in Reinheit und Gerechtigkeit vergessen hätte, vielleicht auch aus der Verzweiflung heraus, nun nie wieder zu Gott umkehren zu können.

Der Hl. Abba Abraham suchte nach ihr überall und machte sie ausfindig. Er ging verkleidet zu ihr und saß bei ihr. Sie aber bemerkte auf einmal das Mönchsgewand unter seiner Verkleidung und gewahrte den Wohlgeruch des Weihrauchs, der ihm anhaftete.

Dies rief in ihr die guten alten Erinnerungen hervor, und sie begann zu erwachen. Währenddessen hatte der Heilige auch um ihrer Seele willen gebetet. Als Maria der Tage ihrer Heiligkeit und Askese gedachte, da brach sie in Tränen aus und schrie auf:

„Wehe mir! Denn ich bin die Unglücklichste unter allen Menschen.“

Der Heilige nutzte die Gelegenheit ihrer Erschütterung und sprach:

„Du Heilige und Tochter Christi, bist du wirklich überzeugt und froh in dieser deiner Lage?“

Und er sprach über die Erinnerungen von ihrer früheren Askese. Einige Augenblicke vergingen; sie aber stand vor ihm, erstarrt von Furcht und Schamgefühl. Der Heilige jedoch tröstete sie und sprach ihr Mut zu, um sie aus ihrer Verzweiflung herauszuholen. Er nahm sie mit sich und verließ jene Herberge.

Er führte sie wieder zum Leben in Reue zurück, sie kehrte heim in ihre Höhle, ihre Sünden beweinend und doch in der Hoffnung der Bußfertigkeit.

In der Stunde ihrer Entschlafung – nach Jahren der Reue – leuchtete ihr Gesicht auf wie eine Lampe.

Die früheren heiligen Erinnerungen rüttelten die Seele der Hl. Maria auf und erweckten sie. Ihr Onkel, Abba Abraham bedufte somit keiner großen Anstrengungen, um sie geistig zu erwecken.

Wie viele Menschen werden erweckt aufgrund ihrer heiligen Erinnerungen von einst.

Wenn der Mensch seiner ersten Liebe zu Gott gedenkt, der Innigkeit seines geistigen Lebens in seiner Vergangenheit, wenn er der lieblichen Tage gedenkt, die er mit Gott erlebte, der Inbrunst seiner Gebete zu Ihm, des Eifers in seinem Kirchendienst und der Wohltaten, die Gott ihm erwies, dann geschieht es leicht, dass sein Gemüt sich erregt und sein Herz erwacht. Er weint dann über sich selbst und seinen Zustand.

Möglicherweise fällt dann das Tagebuch mit seinen früheren Betrachtungen in seine Hände. Wenn er diese wieder liest, schwingt seine Seele in ihm, und er erwacht. Zufällig findet er vielleicht ein Photo von sich mit anderen geistlichen Menschen, die einst seine Gefährten waren auf dem Pfade zum Herrn.

Das Photo erinnert ihn dann an die glücklichen Tage mit Gott von einst; sein Herz sehnt sich wieder danach, und er erwacht.

Vielleicht besucht ihn einmal ein alter Freund, der ihm von seinen damaligen Tätigkeiten in der Kirche erzählt, oder von den damaligen Ausflügen zu den Klöstern und den Ruhestätten der Heiligen; seine Seele wird dadurch erschüttert, und er erwacht.

O würden wir – wann immer wir nachzulassen beginnen – uns an unsere selige Vergangenheit erinnern, damit wir erwachen!

Es wäre auch sehr hilfreich, wenn wir vor uns feste Brücken bauten, die uns mit den guten Erinnerungen stets verbänden und die von Zeit zu Zeit in unser Gedächtnis zurückrufen könnten, um ihr Elixier aufzusaugen. Dieses fließt dann in unseren Adern und erfrischt uns.

Zu den Ursachen, die eine geistige Erweckung begünstigen gehört auch

2.8 Der Einfluss von Gnadenvermittlung

Die Gnade Gottes wirkt im Herzen des Menschen, um ihn zu erwecken, sei es direkt durch Gewissensbisse oder durch ein Medium der Gnadenvermittlung, das ihn beeindruckt und beeinflusst.

Dies kann geschehen durch die Lektüre von geistigen BÜCHERN, die sein Gemüt aufrütteln.

Oder durch eine tief ergreifende PREDIGT, die in sein Inneres zu dringen vermag und ihn erweckt.

Auch das Hören und Beiwohnen der HL. GÖTTLICHEN LITURGIE kann diese Wirkung haben, so dass sie seine Seele hinweg trägt in andere Sphären, die Sünde vergessend.

Ebenso kann ein TREFFEN ZUR GEISTIGEN ERBAUUNG, den Menschen zu seinem sündigen Umfeld, in dem er lebt, entreißen und ihn in ein anderes Umfeld versetzen und somit zur Erweckung führen.

Sehr viele sind die Beispiele, bei denen die Sünder durch Medien der Gnadenvermittlung erweckt wurden.

Der Hl. Augustinus: Erweckt durch die Lebensgeschichte des Hl. Abba Antoni

So erlangte Augustinus die Erweckung, nachdem er die Lebensgeschichte des Hl. Abba Antoni des Großen gelesen hatte.

Er spürte die Lieblichkeit und Inniglichkeit des asketischen Lebens, das dieser wunderbare Heilige geführt hatte.

Augustinus bereute und verwandelte sich zu einer Quelle der Geistigkeit, aus der sehr viele getrunken und ihren Durst nach Göttlichem gestillt haben.

Die Hl. Pellagia: Erweckt durch die Predigt des Hl. Nonius

Auch Pellagia, die berühmte Schauspielerin und Tänzerin von Antiochien, wie erwachte sie denn?

Sie ging – aus Vergnügungslust oder Neugier – zur großen Kathedrale von Antiochien, weil eine Anzahl von Bischöfen zum Besuch und zur Besichtigung der Kathedrale eingetroffen waren.

Es begab sich, dass der Hl. Nonius die Predigt hielt.

Er sprach aus ganzem Herzen über das andere, das ewige Leben mit all dessen Segen für die Gerechten und dessen Verurteilung der Sünder. Er sprach erfüllt vom Heiligen Geist und hinterließ tiefe Spuren in den Seelen seiner Zuhörer. Nonius Worte waren einfach aber gewaltig und wirksam.

Die Gottesfurcht aber überfiel und überwältigte das Herz von Pellagia; sie kam zu sich und erwachte. Ihre Tränen konnte sie nicht mehr zurückhalten, sie brachen in Strömen hervor. In ihrem Inneren bestand sie darauf, den Hl. Nonius danach zu treffen.

So begann die Geschichte ihrer Reue, durch welche sie zu einer großen Heiligen und Wundertäterin wurde.

Ephidokia die Sünderin: Erweckt durch dieselbe geistige Betroffenheit

Sie hatte bereits lange Zeit in Sünde gelebt, und dabei zwang sie der Dämon der Verzweiflung zur Selbstaufgabe und schaltete damit das Gewissen aus.

Wie wurde sie aber erweckt?

Hierzu gab es eine Begebenheit:

Sie war in Baalbek, und es geschah, dass ein heiliger Mönch, namens Germanus, seinen Freund besuchte und bei ihm übernachten wollte. Als es Mitternacht war, stand der Hl. Germanus auf und betete laut die Betrachtungen zur Mitternacht, um den Schlaf von sich zu treiben. Dabei las er einige tiefsinnige und eindrucksvolle Abschnitte aus der Hl. Schrift und aus geistigen Büchern.

Ephidokia aber war im Nachbarzimmer des Freundes untergebracht und hatte die Gewohnheit, die Nachbarn durch die Wand zu belauschen. Somit hörte sie die Gebete des Hl. Germanus und seine Lesungen.

Davon war sie sehr ergriffen und in ihrem Gemüt getroffen. Es überfiel sie große Trauer über sich selbst und sie erfuhr in sich die geistige Erweckung.

Am anderen Morgen ging sie hinaus, um mit dem Hl. Germanus ein Treffen zu vereinbaren. Germanus gab ihr viele Ermahnungen, aber auch erbauende Hoffnung.

Sie war von seinem Zuspruch und seiner Predigt so tief beeindruckt, dass sie zu einer wunderbaren Reue fand und bußfertig beichtete. Sie ließ sich taufen und ging schließlich in ein Jungfrauen-Konvent, um dort das Leben des Geistes und der Askese zu führen.

Ephidokia erreichte einen hohen Grad an Geistigkeit, so dass sie die Mutter des Konvents wurde.

Am ende erlangte sie die Märtyrerkrone, und die Kirche feiert den Gedenktag der Hl. Ephidokia am 5. Tag des Phamenooth (Paramhat), das ist der 14. März.

Fürwahr, es ist eine Gefahr für den Menschen, in nur einem bestimmten Milieu verhaftet zu bleiben, nämlich dem der Sünde.

Die Einflüsse dieser Umgebung nehmen Überhand und beeinflussen ihn vollständig; sie beherrschen ihn und geben ihm keine Gelegenheit, eine andere, eine frische Luft zu atmen.

Die Gnadenvermittlung aber pflanzt in ihm Gefühle besonderer Art ein, die ihn Gott näher bringen und ihn zu einem Leben in Gerechtigkeit führen, vor allem dann, wenn der Sünder unter der Sünde leidet, da er keinen Ausweg aus ihr findet, oder wenn er keinen findet, der ihn aus ihr herausholt. Er bleibt somit in ihr verhaftet. In einem solchen Falle können die geistigen Vermittler ihr Werk zur Erweckung der sündigen Seele ausführen.

Es gibt noch einen anderen zu behandelnden Beweggrund, der zur geistigen Erweckung führen kann, nämlich:

2.9 Die Betroffenheit über den Tod anderer

Der Tod rüttelt jede Seele auf und vermag alle materiellen Einflüsse auf das Herz des Menschen durcheinander zu wirbeln, falls der Mensch den Tod zu seinem Gewinn und zu seiner Erlösung zu nutzen ließ.

So kann es geschehen, dass ein sündiger Mensch nur deshalb in die Kirche geht, um einem seiner Freunde sein Beileid auszusprechen beim Todesfall von dessen Verwandten; und siehe, der Tod hinterlässt seine Wirkung.

Dieser Sünder wird gerührt, sei es durch den Anblick des Toten, der regungslos in seinem Sarge daliegt oder sei es durch die Trauer-Meditationen und – Gesängen wie beim „Heilig, heilig, heilig“ (Agios) oder beim „Gedenke meiner o Herr“ (Ari pa mevi) oder sei es durchs Beweinen der Menschen um ihn herum oder durch die Predigt.

Er verlässt die Kirche als ein anderer bzw. als ein verwandelter Mensch. Er beschließt nämlich die Reue und Umkehr von ganzem Herzen.

Der Hl. Abba Pauli: Ein bekanntes Beispiel für die Betroffenheit durch den Anblick des Todes.

Beim Tode seines Vaters war Pauli zunächst nur beschäftigt mit dem Thema Erbe und Geld: Er war auf dem Wege zum Gericht, um seinen Bruder anzuklagen, weil dieser ihm einen Teil seiner Erbschaft vorenthielt.

Unterwegs aber erblickte Pauli einen Trauerzug und den Sarg des Verstorbenen; auch hörte er die Gespräche der Trauergäste.

Auf diese Weise hinterließ der Anblick des Todes einen solch tiefen Eindruck in seiner Seele, dass er dem Weltlichen entsagte. Er wandte sich ab von Erbteil und Geld und ging in die Wüste.

Dort wurde er zum großen Heiligen Abba Pauli, dem ersten Anachoreten der Welt, verwandelt.

Lasst uns also aus dem Anblick des Todes Gewinn ziehen, oder sei es auch nur durch Reden oder durch Lesen über ihn.

Der Tod verleiht dem gesunden Lebenden – wenn er ihn bei anderen erlebt oder auch wenn er selbst ihn erwartet – eine Erweckung.

Es gibt auch noch einen weiteren Grund für die geistige Erweckung, nämlich:

2.10 Der große, unerträgliche Sündenfall

Sünde bleibt Sünde, gleichgültig welcher Schweregrad oder von welcher Art sie ist;

Und doch gibt es eine Art von Sünde, welche das persönliche Gewissen oder das skrupellose Gewissen ERTRAGEN KANN; ein solches Gewissen lässt derartige Sünden ruhig zu und unterwirft sich ihnen, ohne sich zu regen.

Es gibt sogar Sünden, die zu GEWOHNHEITEN werden; der Mensch verübt sie derartig, als wären sie ein Teil seiner Wesensart oder Natur. Dabei empfindet er diese Gewohnheitssünden nicht als etwas Ungewöhnliches in seinem Leben, welches einer Innewerdung oder einer Änderung bedarf.

Ja, es gibt sogar SÜNDEN, ob derer die Sünder noch STOLZ sind, darüber zu reden und sich derer brüsten.

Bei alle dem und was es dergleichen gibt, erwacht das Gewissen nicht – bis der Mensch endlich in eine schreckliche Sünde fällt: in eine Sünde, die gewaltiger ist als sie das Gewissen zu ertragen vermag bzw. in eine Sünde, die ihm Schande und Blöße verursacht oder die ernste und furchterregende Folgen für ihn haben könnte. Nur hier und dann erwacht er!

Ebenso ergeht es demjenigen, welcher durch die kleinen Bedrängnisse, durch die der Herr ihn heimsucht, nicht erweckt wird. Gott wartet ab, bis dann die große Drangsal ihn überfällt: dann erwacht der Sünder.

Selig der Mensch, der nicht wartet bis er diesen gefährlichen Grad erreicht hat, sondern der ein empfindsames Gewissen hat, das ihn bereits beim ersten Schritt in Richtung Sünde schmerzt und plagt. Es geht um das besorgte Gewissen, das peinlich genau und kritisch unterscheidet und gleich am Anfang des Pfades zur Sünde spricht:

„Tochter Babylons, du Elende! ... Selig zu preisen, der deine kleinen Kinder packt und sie begräbt am Felsen!“ (Psalm 136 [137],8.9).

Denn: „dieser Fels ist Christus“ (1 Kor 10,4).und die kleinen Kinder sind die Knospen der Sünde.

Der Mensch aber, bei dem die Erweckung nicht aus dem Inneren entspringt, wird oft von äußeren Einwirkungen – wie wir zuvor behandelten haben – erweckt; diese sind die häufigsten Gründe für die Erweckung. Ein solcher erwacht daher nie – außer durch einen Grund, der ihn von außen überkommt.

Das Beispiel Lots zeigt, wie ein Mensch handelt, der nie auf sich selbst und seine Seele aufmerksam war. Er verließ Sodom nicht, sondern ging erst hinaus, nachdem ihn die beiden Engel bedrängt hatten, die ihn sogar ergriffen und nach draußen brachten, damit er endlich die untergehende Stadt verlasse.

Du aber, geliebter Bruder, warte nicht ab, bis Gott dir zwei Engel sendet, die dich aus Sodom rausreißen, sondern erwache besser von selbst. Steh auf von den Toten, auf dass dir Christus aufstrahle!

Verlasse nun dieses Buch und halte Einkehr bei dir selbst.

Sprich zu dir selbst:

Es ist ein Muss, sich mit Gott zu versöhnen – jetzt gleich.

Erhebe ein Gebet, auf dass der Herr dir beistehe und dir Kraft verleihe, die dich zu Ihm zurückführt.

3. Empfindungen, welche die geistige Erweckung begleiten

- 1. Das Gefühl der Schmach und Schande**
- 2. Tränen der Betrübnis und Reue**
- 3. Der Kampf gegen die Verzweiflung und den Neid Satans**
- 4. Die geistige Inbrunst**
- 5. Wiedergutmachung der begangenen Sünden**
- 6. Andere Gefühle**

Die geistige Erweckung – wenn sie wahrhaftig ist – hinterlässt bezeichnende Spuren und Erkennungszeichen, die ihr eigen sind.

3.1 Das Gefühl von Schmach und Schande

Wenn der Sünder erwacht und über sich selber nachsinnt, dann begreift er, wie abstoßend die Sünde ist, in der er bisher gelebt hat. Er fühlt dann die Schande seiner Sünden und schämt sich für seine Vergangenheit. Wann immer die Bilde seiner Sünden in seinem Sinn vorüberziehen, quälen und beschämen sie ihn:

Wie hat er doch sein Ebenbild Gottes verloren!

Wie hat er doch seine Reinheit verloren!

Wie hat er sich befleckt: sein Gedankengut, seine Sinne oder seinen Leib!

Wie hat er doch die Gebote Gottes bis zu diesem Grad verachtet!

Wie...und wieso...?

Zuallererst schämt sich der erwachte Sünder vor Gott selber

Er schämt sich an Betracht der Heiligkeit und Güte Gottes. Wenn die Sünde schon vor den Menschen so abscheulich ist, um wie viel hässlicher erscheint sie dann erst vor Gott, dem Allmächtigen, Der grenzenlos ist in Seiner Heiligkeit.

Der Sünder schämt sich angesichts der Langmut Gottes, die der Herr mit ihm hatte; er schämt sich, dass der Barmherzige ihn nicht in seiner Sünde sterben ließ, sondern dass Er geduldig war, während der Sünder Seine Gesetze übertrat. Gott gab ihm eine Chance, auf dass er erwache und Reue übe.

Der Sünder schämt sich angesichts der Liebe Gottes, die er mit Ablehnung und Verachtung erwiderte. In seinen Gebeten spricht er dann zu diesem liebenden Gott:

„Ich schäme mich, o Herr, vor Dir....

Ich fühle Schmach...

Ich weiß nicht, mein Gebet zu Dir emporzusenden noch wie ich Mut fassen soll, um mit Dir zu reden, so als ob nichts geschehen wäre!

Glaube mir, o Herr, ich schäme mich vor Deiner Liebe, die mir jetzt ermöglicht, dass Du mich erhörst und als Betender annimmst.

Deine Liebe macht es möglich, dass Du Dich mit mir versöhnst, so einfach und leicht.“

Dieses heilige Empfinden der Scham ist eine notwendige Eigenschaft eines jeden Reumütigen, der genau weiß, dass er seine Befleckungen auf die Schulter Christi geladen hat, damit Christus sie trägt an seiner Statt.

Der Sünder schämt sich in Anbetracht der Liebe des Erlösers, mit der Er dies auf Sich nimmt.

Ein Beispiel für das Empfinden von Schmach: das Gleichnis vom Zöllner im Tempel

Der Herr beschreibt den Zöllner, als er voller Scham in den Tempel ging: und so beschreibt ihn unser Herr weiter:

Der Zöllner aber stand weit zurück:

„und wollte nicht einmal die Augen zum Himmel erheben“ (Lk 18,13), sondern schlug an seine Brust und sprach: Gott, sei mir Sünder gnädig!

Bei den Empfindungen des Verlorenen Sohnes Finden wir Dieselbe Situation vor

Als nämlich der verlorene Sohn von seiner Schläfrigkeit erwachte, oder besser gesagt: „als er in sich ging...“ da fühlte er in seiner Schmach, dass er nicht einmal den Lebensstandard der Tagelöhner seines Vaters erreicht hatte, und dass er nicht mehr wert war, sein Sohn zu heißen. Alles, was er von seinem Vater verlangte, war diese Bitte:

„Halte mich wie einen deiner Tagelöhner!“ (Lk 15,19).

Das Erwachen von Maria der Sünderin

Als Maria die Sünderin erwachte, sagte sie zu ihrem Onkel Abba Abraham: „Ich kann nicht, mein Vater, dir ins Antlitz schauen vor lauter Scham und Schande. Wie könnte ich denn erst meine Augen zum Himmel erheben zu Gott, da ich befleckt bin und besudelt mit aller Unreinheit?!“

Wahrlich, der Mensch mit erwachtem Geist spricht mit dem Psalmisten:

„Den ganzen Tag ist meine Schmach vor mir, und die Scham meines Angesichts bedeckt mich.“ (Psalm 44,15).

Und wenn er vor Gott steht, dann vermag er nichts zu sagen, außer:

„Du kennst meine Schmach und meine Schande, und vor Dir steht meine Scham!“ (Psalm 69,19).

Es ist ein Mensch, der sich vor Gott schämt; er wagt es nicht, seine Augen zu Ihm zu erheben, noch sieht er sich würdig, ins Haus Gottes einzutreten, sondern er spricht:

„Ich aber will eintreten in Dein Haus in der Fülle Deiner Barmherzigkeit.“ (Psalm 5,8).

Es ist Deine Barmherzigkeit, Herr, die Du mir erweist, damit ich Dein Haus betreten kann und nicht mein Verdienst.

Herr, ich schäme mich vor Dir – Wie konnte es nur geschehen, dass ich dermaßen schwach wurde?

Weshalb konnte ich nicht widerstehen, sondern ergab mich und fiel ab?!

Warum habe ich Dich damals nicht vor meinen Augen gehabt?! Wie habe ich doch Deine Gebote verachtet!

Beim Erwachen empfindet der Sünder in seinem Inneren Scham vor sich selbst sowie vor seiner Außenwelt, vor Gott und vor Gottes Engeln und Heiligen.

Stets ist die Sünde die Ursache für das Empfinden von Scham und Schande, zumal wenn sie vor den anderen Menschen enthüllt wird, sei es nun die eigene Sünde oder die seiner Angehörigen oder die, denen er angehört.

Deshalb finden wir das Gefühl der Scham wegen der Sünde über die Propheten kommen.

Den Propheten Jeremias

hören wir – als er das in Sünde taumelnde Volk weckt – sagen:

„Wir müssen uns betten in unsere Schande, und unsere Schmach deckt uns zu, weil wir uns verfehlt am Herrn, unserem Gott, wir und unsere Väter von Jugend an bis zum heutigen Tag.“ (Jer 3,25).

Der Priester Esra

zerriss sein Gewand und seinen Mantel aus lauter Trauer, als er von den Sünden des Volkes Israel Kunde erhielt.

Beim Abendopfer erhob er sich aus seiner Niedergeschlagenheit und mit zerrissenen Kleidern fiel er nieder auf seine Knie und breitete seine Hände aus zum Herrn und rief:

„Mein Gott, ich bin voller Scham und wage nicht, zu Dir, mein Gott, mein Antlitz zu erheben.“ (Esra 9,6).

Esra erklärt den Grund seiner Scham und Schande:

„denn unsere Vergehen wuchsen uns über das Haupt, unsere Schuld ist groß und reicht bis zum Himmel...Du, unser Gott, hast uns weniger angerechnet, als unser Vergehen wert war.“ (Esra 9,13).

Der heilige Priester Esra schloss sein Bußgebet mit den Worten:

„Herr, Du Gott Israels, Du bist so gnädig, dass heute noch ein Rest von uns erhalten ist. Da sind wir nun vor Dir mit unserer Schuldenlast; gewiss, wir können ihretwegen nicht vor Dir bestehen!“ (Esra 9,15).

Die GEBETE von Jeremias und Esra ähneln auch dem Gebet des DANIEL:

Als Daniel in Sack und Asche fastete, betete er:

„Ach Herr, Du großer und furchterregender Gott...Wir haben gesündigt und gefehlt, Unrecht getan und uns empört, wir wichen ab von Deinen Geboten und Satzungen. Herr, Scham muss uns das Antlitz bedecken, unseren Königen, Fürsten und Vätern, da wir wider Dich gesündigt haben!“ (Dan 9,4.5.8).

Wenn schon die heiligen Propheten in Anbetracht Gottes in solchen Schandgefühlen standen, wie könnte es da zu unserer Reumut passen, wollten wir verwegen vor Gott stehen und mit Ihm rechten?

Die Hl. Schrift lehrt uns, diese Zerknirschtheit des Herzens, bei der wir Schande und Schmach empfinden.

Der Prophet David

Als seine Sünde vor ihm enthüllt war, empfand er darüber Schande und so heißt es:

„Danach schlug dem David das Gewissen...und er betete zum Herrn: Ich habe schwer gesündigt, dass ich solches tat. Nun, Herr, entferne die Schuld Deines Knechtes; denn überaus töricht habe ich gehandelt!“ (2 Sam 24,10).

Das Gefühl der Beschämung ist eine Notwendigkeit, sei es vor dem Sündenfall oder danach.

Selig der Mensch, der die Schande der Sünde empfindet, noch bevor er ihr verfällt und dessen Gespür für die Schmach ihn daran hindert, sie zu begehen.

In diesem Sinne sprach JOSEPH zur Frau des Potiphar:

„Wie sollte ich dieses große Unrecht tun und wider Gott sündigen?“ (Gen 39,9).

und somit sündigte er nicht.

Wenn der Mensch nicht einmal die vorbeugende Schmach empfunden hat und deshalb in Sünde gefallen ist, um wie viel mehr sollte er die Schande fühlen nach seinem Fall.

Er schämt sich seiner Schwäche, seiner Niederlage, seiner Befleckung, seiner Abwendung von Gott und seiner Geringsachtung gegenüber Gottes Liebe und Gottes großer Langmut zu ihm Sünder.

Der Mensch schämt sich seiner leeren Versprechungen an Gott, dass er sein Leben in Gerechtigkeit führen werde.

Die einstigen Eide voll von Gelübden, die er leistete und in denen er untreu und wortbrüchig wurde, lassen ihn Scham fühlen, so dass er sagen möge:

„Wie oft habe ich meinen Eid mit Gott gebrochen!

O hätte ich doch – aus Furcht vor meiner Schwachheit – nichts versprochen!“

Seine Schmach wegen seiner Meineide gegenüber Gott erhöht sich, je mehr er seine Gelöbnisse mit einer bestimmten Heiligkeit umgeben hat wie zum Beispiel:

durch seine Verpflichtung vor Gott während er vor Gottes Altar stand.

oder während er seine Rechte auf die Hl. Bibel legte.

oder während er vor den Reliquien der Heiligen stand.

Dies alles lässt ihn in Schmach zergehen, vor Gott und vor sich selber.

Und wie der Mensch sich vor sich selber schämt, vor einer Schwachheit und Untreue **genauso schämt er sich vor den Engeln und den Geistern der Heiligen, die ihm anschauten als er sündigte.**

Vielleicht mag ein Sünder sich nicht schämen vor einem anderen Sünder, auch wenn jener ihm bei seinem Sündenfall zusieht oder sich sogar dabei beteiligt.

Gewiss aber wird sich dieser zu sehr schämen, wenn ein Gerechter oder Tadelloser um die Sünde weiß, sie sah oder davon hörte.

Um wie viel mehr wird dieser Sünder sich vor den Engeln, die ihn umgeben; schämen müssen und vor den Geistern der Heiligen, die ihm dabei zusahen?!

Wie sehr wird er sich vor den Geistern seiner verstorbenen Freunde und Verwandten schämen müssen!

Wo wird er sein Gesicht vor diesen allen verbergen, besonders vor denen, die Gutes von ihm hielten und vor jenen, die ihm vertraut hatten und an seine Gerechtigkeit und Frömmigkeit glaubten, die ihn stets gelobt und ihn um ein Gebet um ihretwillen gebeten hatten.

Dann sehen sie seine Seele in ihrer Wirklichkeit, in ihrer Sünde!

Ja, sogar vor den Geistern seiner Feinde und Gegner fühlt er die Schmach. Er hatte sie ja samt ihren Werken verurteilt, um besser zu erscheinen als jene.

Was werden diese wohl jetzt über ihn sagen?!

„Wo kann ich verbergen mein Antlitz am Tage, da geöffnet werden die Siegel und offenbart die Werke und die Gedanken?!“

Dies spricht der Sünder in seinem Schamgefühl, wenn er erwacht und bereut. Wenn schon mein Schamgefühl hier auf Erden mich dermaßen schmerzt – vor einer begrenzten Menschenzahl – wie viel mehr wird es mich schmerzen am Jüngsten Tage im Angesicht der ganzen Schöpfung!
Was soll ich mit dieser Vergangenheit und ihren Verfehlungen tun?
Wenn ich nicht einmal die Schmach auf Erden ertragen kann, wie könnte ich dann die Blöße am Jüngsten Tag erdulden?

Der Sünder wird solange vom Schamgefühl verfolgt und betrübt bis Gott ihm Seinen Trost spendet und seine Vergangenheit tilgt. Der Sünder findet keine Ruhe, indem er seine Schuld beichtet.

Das Gefühl der Schande ergibt sich aus der Abscheulichkeit der Sünde und nicht aus Angst vor ihrer Vergeltung.

Die Strafe nämlich verursacht Angst und nicht Beschämung. Diese Angst vergeht, wenn der Mensch begreift, dass die aufrichtige Reue ihn vor der Strafe erretten wird. Er schämt sich aber, da er sich selbst verachtet ob seines Sündenfalls. Vielleicht könnte er die Verachtung der Menschen noch verkraften.

Das Schmerzhafte aber ist, wenn der Mensch sich selbst verachtet.

So fühlt er Schande nicht nur vor Gott und den Menschen, nicht nur vor den Engeln und den Geistern der Heiligen, sondern auch vor sich selbst: er allein vor sich – ohne jemand anderen. Dies vermag ihn auszuzehren und lässt ihn zerknirscht sein, um seinem geistigen Gewinn. Es ist für den Menschen gewinnbringend, wenn er die Tugend der Demut und der Zerknirschttheit des Herzens erwirbt, um künftig nur auf Gott zu bauen und nicht auf sich selber. Auch ist dies für ihn nützlich, um sich vorzusehen vor Sünde und ihrer Ursachen.

Wenn der Mensch sich seiner Sünden nicht schämt, dann beschämt ihn die Kirche.

Genau dies geschah dem SÜNDER VON KORINTH; den de Hl. Apostel Paulus verurteilte (1 Kor 5). Die Kirche schloss ihn aus ihrer Gemeinschaft aus, damit er beschämt werde und sich der Abstößigkeit seiner Sünde bewusst werde.

Und so kam es auch: In seiner Lage drohte er bald in allzu großer Betrübnis unterzugehen; erst dann vergab ihm die Kirche (2 Kor 2,7.8).

Der Apostel spricht:

„Ihr sollt keine Gemeinschaft mit jenen haben; mit einem solchen sollt ihr nicht einmal speisen.“ (1 Kor 5,11).

sowie:

„Schafft den Bösen aus eurer Mitte!“ (1 Kor 5,13).

Diese Aussagen haben einen geistigen Hintergrund:

Die Sünder sollen sich der Hässlichkeit ihres Verhaltens bewusst und erweckt werden, so dass sie Schmach und Schande fühlen und dadurch zur Reue gelangen mit der Folge der Vergebung und Aussöhnung mit Gott.

Die Gesicht-Beichte vor einem Priester könnte ein Mittel sein, die heilige Scham zu begünstigen.

Die Beichte hat neben ihrer Bedeutung aus der Glaubenslehre noch viele weitere Vorteile; einer davon ist das Schamgefühl, das den Reumütigen überkommt, während er seine Beichte ablegt.

Dies tritt ein, weil einige – aufgrund ihrer mangelhaften geistigen Empfindsamkeit – sich nicht vor Gott schämen, aber vor dem Priester!....

Sie begreifen dann, wie abscheulich die Sünde ist; sie bereuen, und sie lassen von ihr ab.

Wir haben bereits erwähnt, dass der wahrhaft geistig Erwachte unbedingt ein Schande- und Schmachgefühl ob seiner vergangenen Sünden entwickelt und dass dieses Empfinden der Schmach für ihn gewinnbringend ist.

Im Gegensatz dazu gibt es leider auch einige, die vor dem Empfinden von Schmach und Schande fliehen: Jene sind noch nicht erwacht noch erfahren sie eine wahrhaftige Erweckung.

Es handelt sich um jenen Sünder, DER VOR DER BEICHTE FLIEHT sowie vor den Priestern und den geistigen Lehrern oder auch vor jedem geistlichen Umfeld, damit er nicht vor ihnen beschämt werde.

Auch gibt es denjenigen, DER VOR DER SCHMACH SEINER SÜNDE FLIEHT, indem er sich mit erfundenen Ausreden verteidigt, und somit seinen Sünden weitere Schuld hinzufügt.

Ein anderer Mensch flieht wegen des Schamgefühls ob seiner Sünden vor sich selbst, indem er sich in Beschäftigungen oder Genüsse versenkt, damit er nicht zu sich findet und in sich kehrt, um somit nicht mit sich abzurechnen und sich vor sich selber zu schämen.

Meine Brüder, zieht einen Nutzen aus der Schmach, denn sie ist eine treue Freundin, wahrhaftig und ehrlich; sie führt euch zur Erlösung eurer Seelen.

Der Mensch, der sich vor der Schmach und der Scheu entfernt, wird zweifellos von seinen Gefühlsausbrüchen zur Schamlosigkeit geführt. Derjenige, welcher die Schande vor seinen Sünden noch nicht erfahren hat, ist noch nicht geistig erwacht.

Wenn schon das Empfinden von Schande als eines der Kennzeichen für die geistige Erweckung steht, dann sind die Tränen erst recht ein Merkmal: die Tränen der Betrübnis und der Reue.

3.2 Tränen der Betrübnis und der Reue

3.2.1 Der Apostel Petrus

hatte die erdrückende Last seiner Verleugnung wider Christus nicht gespürt. Ein Beweis dafür ist, dass er ihn gleich drei Male verleugnet hatte, während er sich im Wirbel seiner Ängste befand.

Das Krähen des Hahnes aber erweckte ihn, und er erinnerte sich und wurde sich der Schwere seiner Sünde bewusst. Die Hl. Schrift sagt hierzu:

„Und er ging hinaus und weinte bitterlich.“ (Mt 26,75)

Dieses Weinen ist ein Ausdruck des Herzens von dem, was es an Bitterkeit und Reue empfindet – der Sünde wegen...

Und wie Petrus weinte so hatte auch David geweint.

3.2.2 David

war im Wirbel der Sünde und verfiel sich mehr und mehr von einem Bereich in den anderen bis der Prophet Natan ihn warnte und ihn erweckte.

Bei seiner Erweckung zeigte sich die Betrübnis seines Herzens in einem anhaltenden Tränenfluss und so sprach er:

„Ich benetze mein Bett jede Nacht, mit meinen Tränen befeuchte ich mein Lager.“ (Psalm 6,7).

David weinte nicht aus Angst heraus wegen des Verlustes seines Ewigen Lebens, denn der Prophet Natan hatte ihn ja bereits beruhigt und ihm gesagt:

„Auch der Herr vergibt dir deine Sünde. Du wirst nicht sterben!“ (2 Sam [2 Kg] 12,13).

David weinte aus Betrübnis und Reue, weil er sich befleckt hatte und dadurch gegen den Herrn gezürnt.

Die Tränen sind ein fester Bestandteil in allen Gleichnissen über die Reue.

Sie begleiten jede geistige Erweckung.

Der Mensch beweint dabei seine verlorenen Tage, seine verschwundene Reinheit; er weint aus Reue und Betrübniß, da er nun weiß um die Tiefe, in die er abgeglitten ist; er weint bei sich selbst vor Gott; er weint vor dem Altar und vor den Bildern der Heiligen; er weint, wenn immer er sich erinnert...

Das Herz, welches das Weinen noch nicht erfuhr und erkundete, ist grausam, hart und verstockt.

Je empfindsamer und sanfter (zarter) ein Herz ist, um so mehr bringt es Tränen der Reue und der Bußfertigkeit hervor.

Die Tränen aber mögen vertrocknen, wenn der Mensch seine Sünden vergisst, von ihnen abgelenkt ist oder sie nicht mehr als gefährlich betrachtet. Deshalb lesen wir im Buch „DAS PARADIES DER MÖNCHE“ den oft wiederholten Rat der Väter:

„Geh in dein Kellion und beweine deine Sünden!“

3.2.3 Jakob

Der Hl. Jakob der Mühselige weinte bitterlich als er erwachte.

Man erzählt, dass er unaufhörlich weinte und seine Tränen sahen aus wie Blutstropfen. Es waren so viele Tränen wie ein Regenguss, so dass das Gras unter seinen Füßen grünte von seinen Tränen.

So verbrachte er 17 Jahre seines Lebens in einem Grab, in dem er sich einschloss, ohne jeglichen Trost, bis Gott der Herr ihn endlich heimsuchte, und ihm zeigte, dass Er seine Reue angenommen hatte, indem Er durch Jakob ein Wunder wirkte.

Die Tränen der Betrübniß und der Reue werden von anderen entsprechenden Begebenheiten begleitet.

3.2.4 Moses der Anachoret

Dazu gehört zum Beispiel der Selbsttadel und die vielen Selbstvorwürfe wie es im Falle des Heiligen Moses des Anachoreten geschah.

Dieser warnte sich ständig mit den Worten:

„Wehe dir, meine Seele, wenn du dies und jenes tust...Wehe dir meine Seele, wehe...“

Begleitet wird die Zerknirschtheit des Herzens durch die Sich-Niederwerfungen (Metanien) in Demut und Reue, durch Brustklopfen oder durch Zähneknirschen.

Wie zahlreich sind doch die Lebensgeschichten der zerknirschten Herzen und deren Bußtätigkeit, die im Buche „DAS KLOSTER DER REUMÜTIGEN“ geschildert sind.

3.3 Der Kampf gegen Verzweiflung und gegen den Neid der Dämonen

Satan nutzt manchmal die Gelegenheit der bitteren Reue und der schweren Selbstvorwürfe aus, welche das Herz des Reumütigen erfüllen, um ihn in die Hoffnungslosigkeit stürzen zu lassen, so als ob seine Sünden ohne Vergebung blieben...!

Dem gleich sagt der Psalmist:

„Viele sind es, die sagen von mir: Kein Heil wird ihm von Gott zuteil!“
(Ps 3,3).

So hatte Satan auch den Judas Iskarioth in die Verzweiflung gestürzt, so dass sich dieser erhängte.

Der weise, geisterfüllte Seelsorger bringt Hoffnung in das zerknirschte Herz des Sünders, wenn dieser sich bis in die Schwermut hinein getadelt hat und der Verzweiflung nahe steht.

Er spricht dann zu ihm von der grenzenlosen Barmherzigkeit Gottes und Seiner Vergebung, die alles und jede Sünde umfasst.

Ein Beispiel hierzu sind die Worte des Apostel Paulus bezüglich des Unzüchtigen von Korinth:

„Ihr sollt vielmehr Gnade üben und ihn aufrichten, damit er in seiner Lage nicht in allzu großer Betrübnis untergehe. Daher ermahne ich euch: Lasst Liebe gegen ihn walten.“ (2 Kor 2,7.8).

Die Weisheit muss hier das Gleichgewicht zwischen beiden Seelenlagen bewahren.

Ein Mensch ist zum Beispiel unwachsam und braucht jemanden, der ihn auf die Hässlichkeit seiner Sünde aufmerksam macht, bis er von seinem Schlummer erwacht.

Ein anderer hingegen fühlt die Hässlichkeit seiner Sünde und geht bald in der Hoffnungslosigkeit unter, in der er keine Vergebung mehr erwartet.

Ein solcher benötigt kein Gespräch über die Sünde, sondern vielmehr über die Gnadenerweise Gottes, um nicht in Verzweiflung zu geraten und verlorenzugehen.

So wie der Teufel den Reumütigen hinsichtlich der Vergebung in die Verzweiflung zu führen versucht, so versucht er ihn sogar hinsichtlich der Reue hoffnungslos zu machen.

Satan will auf keinen Fall, dass der Sünder ihm entgleitet. Findet er ihn also dabei, von seinem Schlummer zu erwachen und sich in Werken der Reue zu betätigen, so neidet er ihm dies sogleich und versucht, ihn in die tiefe Schwermut hineinzuziehen, die dann zur Hoffnungslosigkeit führt.

Sollte Satans Versuch fehlschlagen, so entfacht er über den Menschen einen erbitterten Krieg mit derselben Sünde, die der Reumütige gerade bereut hat, um ihn zu ihr zurückzubringen.

Satan flüstert ihm ein, dass die Reue und das Ablassen von dieser Sünde praktisch ein Ding der Unmöglichkeit sei; unvermeidlicherweise müsse er tatsächlich wieder rückfällig werden, egal wie stark er sich auch der Sünde zu enthalten suche.

Die Lebensgeschichte der Hl. Maria der Koptin

ist ein Beispiel dafür, wie der Teufel den Reumütigen zu entmutigen versucht. Nachdem sie nämlich bereut und sich selbst dem Herrn dargebracht und geweiht hatte, führte sie ein Leben der Mönche und der Anachoreten.

Der Teufel beneidete sie um ihre Reue und bekriegte sie mit aller Härte, um sie zurückzu-erobern, und so erzählte sie dem Hl. Sosima:

„Siebzehn Jahre lang kämpfte ich gegen die unsichtbare Begierde der verderbten Natur wie in einem Kampf gegen leibhaftige Bestien...Hunderte der schamlosen Lieder überfielen meinen Sinn, ja sogar über meine Lippen kamen sie.

Als dann klopfte ich an meine Brust, um meine Seele an meine Reue zu erinnern. Mit Tränen erflehte ich den Beistand Gottes und die Fürsprache der Hl. Jungfrau.

Daraufhin umgab mich ein blendendes Licht, und die Versuchung floh dahin“.

„Auch stürmten viele Male Tausende von sinnlichen Erinnerungen und unzüchtigen Gedanken auf mich ein. Diese verursachten in meinem Herzen schwere Schmerzen oder besser gesagt: sie flossen durch meine Adern wie glühende Kohle.

Alsdann warf ich mich flehend zu Boden nieder bis das göttliche Licht mich umschloss wie ein Feuerkreis, den der Verführer nicht überschreiten konnte.

Und tatsächlich war bei meinem Leben in Buße die Hl. Jungfrau meine Helferin; sie führte mich während dieser langen Zeit stets an ihrer Hand und hielt Fürsprache für mich.“

3.4 Geistige Inbrunst begleitet die Erweckung

Der geistig erwachte Mensch fühlt oft, wie die Erweckung sein Herz mit lodernder Inbrunst entflammt, die ihn nach vorne treibt.

Sie verleiht ihm eine ungewöhnlich große Demut und Zerknirschtheit des Herzens sowie die Fähigkeit, in ständigem Gebet inbrünstigen Gott anzuhafte.

Alle seine Empfindungen, die zuvor auf die Sünde hin gerichtet waren, werden nun allesamt auf Gott hingelenkt und zwar mit einer Stürmigkeit, die alles andere auf ihrem Wege zertritt.

Eine solche Seele versucht, die wie von Heuschrecken zerfressenen, vergangenen Jahre wiedergutzumachen.

Es ist eine geistige Inbrunst, welche das Fasten, das unablässige Gebet, den geistigen Kampf, den asketischen Eifer und das Dienen begleitet.

In vielen Fällen hatten reumütige Menschen sich Gott geweiht, und dadurch wurden viele von ihnen zum reumütigen Sünder zum Heiligen verwandelt.

Ein Beispiel hierfür ist der HL. AUGUSTINUS sowie der HL. MOSES DER SCHWARZE. Wir erwähnten bereits die HL. JUNGFRÄU DIE KOPTIN, die in eine asketische Anachoretin verwandelt wurde und die HL. PELLAGIA, die – wie viele andere – zu einer wundertätigen Einsiedlerin wurde.

Diese reumütigen Seelen bußwandelten mit Ernsthaftigkeit und Genauigkeit.

Sie kannten ihre Schwächen, und deshalb lebten sie in größter Besorgnis und führten einen unermüdlichen Kampf.

Die Gnade hatte in ihnen gewirkt und trug sie schnell und leicht die geistigen Leiter empor.

Derartige Erweckung bleibt eine endgültige Wende ohne jeglichen Rückfall.

3.5 Wiedergutmachung der begangenen Sünden

Ein auffälliges Beispiel hierfür ist Zachäus der Zöllner

Dieser war erpresserisch und beraubte viele.

Als er aber durch das Zurufen Christi erwacht war, da versprach er dem Herrn:

„Siehe, Herr, die Hälfte meines Besitzes gebe ich den Armen; und habe ich jemanden betrogen, erstatte ich es vierfach.“ (Lk 19,8).

Ein Reumütiger kann nichts vom unrechtmäßigen Besitze behalten...

Die Hl. Ta-ies die Reumütige ist ein weiteres Beispiel

Mitten in der Stadt und vor der ganzen gesammelten Menschenschar verbrannte sie das gesamte Geld, das sie durch die Sünde verdient hatte sowie all ihre prachtvollen Kleider, all ihren erlesenen Schmuck, die kostbaren Geschenke und all ihren Besitz. Dabei rief sie:

„Kommt alle her, ihr meine Gefährten, und schaut zu, wie ich vor euren Augen all eure Geschenke verbrenne, all eure Erinnerungen und alles insgesamt, was ich durch die Sünde aufgehäuft habe.“

3.6 Andere Gefühle

Neben der Betrübnis wegen der Sünde fühlt der Mensch bei seiner geistigen Erweckung große Freude:

Freude darüber, dass er Gott gefunden hat und Ihn nun kennt.

Freude darüber, dass er von der Sünde ablassen konnte, gleich einem Sinkenden, der in das rettende Boot gestiegen.

Er fühlt, dass er in ein neues Leben eingetreten ist, mit einer neuen Sinnggebung und neuem Inhalt gemäß den Worten des Apostels:

„Ändert eure Art durch die Erneuerung eueres Denkens!“ (Röm 12,2).

Er sieht die Dinge mit einem anderen Blick, und sein neues Leben gilt ihm als überaus kostbar, deshalb bewahrt er es!

DIE GEISTIGE WACHSAMKEIT

DIE GEISTIGE WACHSAMKEIT ist etwas anderes als die GEISTIGE ERWECKUNG, denn die Erweckung ist ein Teil der Reue, der nach dem Schlummern erfolgt.

Sogar für Heilige – die ja zuvor geistig nicht schläfrig waren – ist die Wachsamkeit eine auszeichnende Eigenschaft.

„DIE GEISTIGE WACHSAMKEIT“ ist daher ein weiteres Buch, das bald erscheinen wird – so Gott will!

Bücher seiner Heiligkeit Papst Schenouda III. in deutscher Sprache

- (1) Befreiung der Seele
- (2) Betrachtungen über die Auferstehung
- (3) Betrachtungen über die Bergpredigt
- (4) Betrachtungen über die Karwoche
- (5) Das geistige Wachen
- (6) Das Priestertum
- (7) Dein ist die Kraft und die Herrlichkeit
- (8) Der Augenzeuge Gottes, Abba Markus, der Apostel, Evangelist, Märtyrer
- (9) Der Herr erhöre dich am Tag der Not
- (10) Die 7 Worte Christi am Kreuz
- (11) Die geistige Erweckung
- (12) Die Gottheit Christi (Version Kathedrale, Abbassia- Kairo, Ägypten)
- (13) Die Gottheit Christi (Version Kröffelbach, Deutschland)
- (14) Die Offenbarung der Geburt Christi
- (15) Ein Leben im Glauben
- (16) Fragen der Menschen Teil 1
- (17) Lebenserfahrungen Teil 2
- (18) Natur Christi (Version Kathedrale, Abbassia- Kairo, Ägypten)
- (19) Natur Christi (Version Kröffelbach, Deutschland)
- (20) Vergleichende Theologie
- (21) Wer ist der Mensch
- (22) Wie wir ein neues Jahr beginnen
- (23) Worte zum geistigen Gewinn (Teil 1)
- (24) Worte zum geistigen Gewinn (Teil 2)
- (25) Zehn Begriffe

Zu diesem Buch

Es besteht kein Hindernis, dass du dieses Buch einem deiner Freunde schenkst.

Es könnte nämlich für ihn eine Einladung zum Erwachen sein, auf dass er zu Gott zurückfindet.

Wenn er nicht dazu bereit ist, vielleicht verleiht ihm der Herr Dann während des Lesens die Bereitschaft dazu.

Ist er aber willig, vielleicht verleiht ihm der Herr die Mittel dazu.

Die Worte können sowohl für dich gelten als auch für deinen Freund.

Wir aber wollen uns bald wieder treffen bei der Neuerscheinung von „Die geistige Wachsamkeit“ – so Gott will!

Papst Schenouda III.